

JOZEF KOSTRZEWSKI

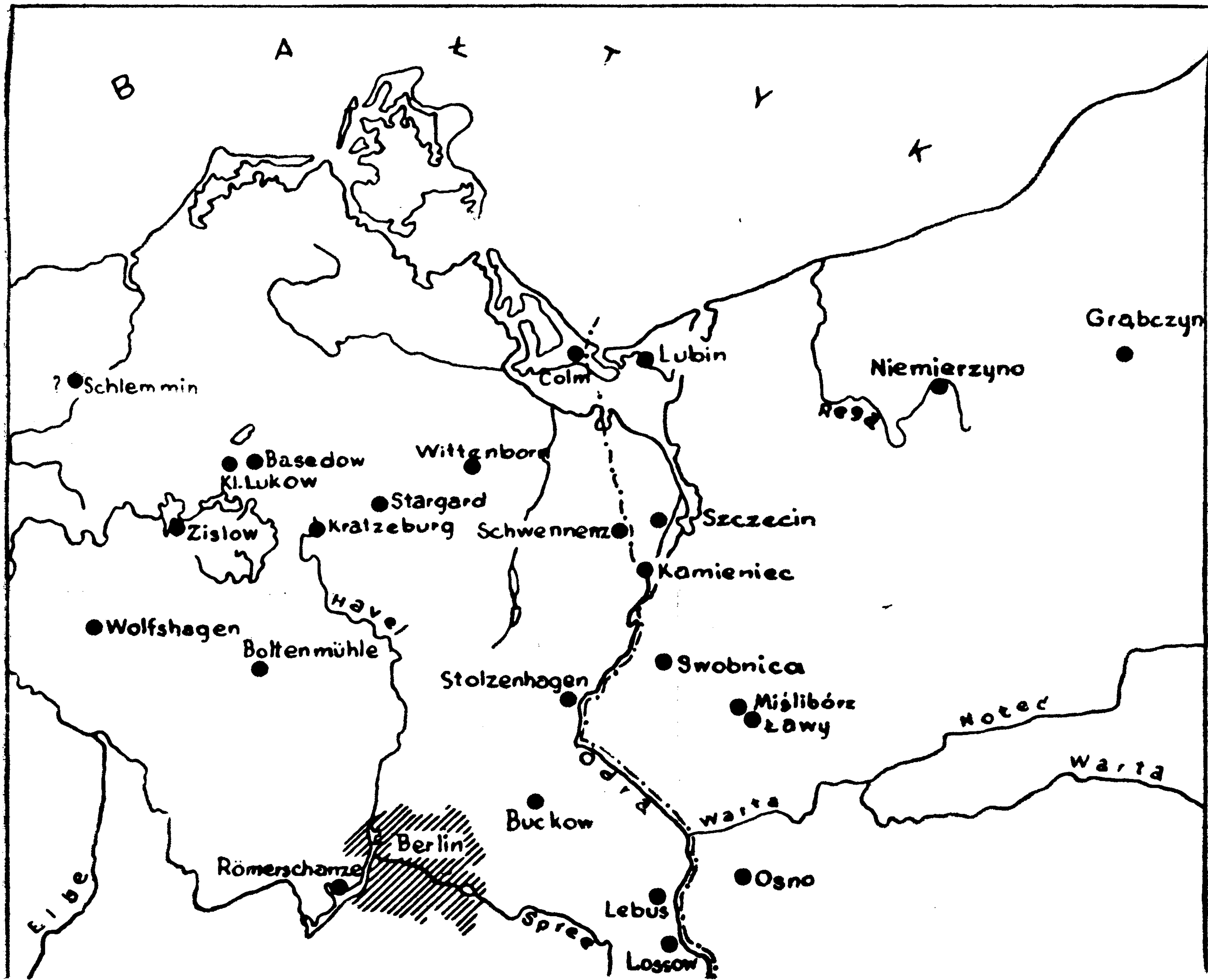
DIE NÖRDLICHE PERIPHERIE DER LAUSITZER KULTUR

Bekanntlich hat man schon vielfach versucht, die nördliche Grenze des Lausitzer Kulturgebiets zu bestimmen. Zuletzt hat es Marschalleck unternommen, die Nordgrenze dieses Gebiets an Hand der Lausitzer Burgwälle festzulegen. In seiner, im Sammelwerk *Frühe Burgen und Städte*, veröffentlichten Arbeit nennt er zwischen Elbe und Oder folgende am meisten nach Norden vorgeschobene Lausitzer Burgwälle: Krakau, Kr. Rosslau (früher Kr. Zerbst) unweit der Elbe, Belzig, Kr. Belzig, Potsdam, Stolzenhagen, Kr. Angermünde und Kamieniec Szczeciński (früher Schönungen) an der Oder. Nun haben aber die Grabungen von Dr. H. Schubart viel weiter nördlich in Kratzeburg, Kr. Neustrelitz einen spätbronzezeitlichen Burgwall festgestellt, der typisch Lausitzer Funde geliefert hat, und selbst im Mündungsgebiet der Oder befinden sich spätbronzezeitliche bzw. früheisenzeitliche Burgwälle auf den Inseln Usedom (Golm) und Wollin (Lubiń, früher Lebbin).

○ Auch in Hinterpommern, auf dem östlichen Ufer der unteren Oder reichen die Lausitzer Burgwälle weit nach Norden. Die von Marschalleck angenommene Grenzlinie ist also ganz bestimmt zu weit nach Süden verschoben. Da ich das mecklenburgische Material nicht aus dem Augenschein kenne, beschränke ich mich auf das Gebiet der Republik Polen und zwar auf die 4 nördlichen Woiewodschaften, die das Gebiet zwischen der unteren Oder und der masurischen Seenplatte umfassen. Wenn wir zunächst das Gebiet zwischen Oder und Weichsel berücksichtigen, so haben hier, nach der Annahme von La Baume und Kersten, die Germanen bereits in Per. III der Bronzezeit die untere Oder überschritten und das Gebiet zwischen Oder und Persante eingenommen. Dieselben Forscher haben den östlich davon liegenden Teil Pommerns seit Per. I der Bronzezeit den Vorfahren der Balten zugeschrieben, was auch Eggers annimmt.

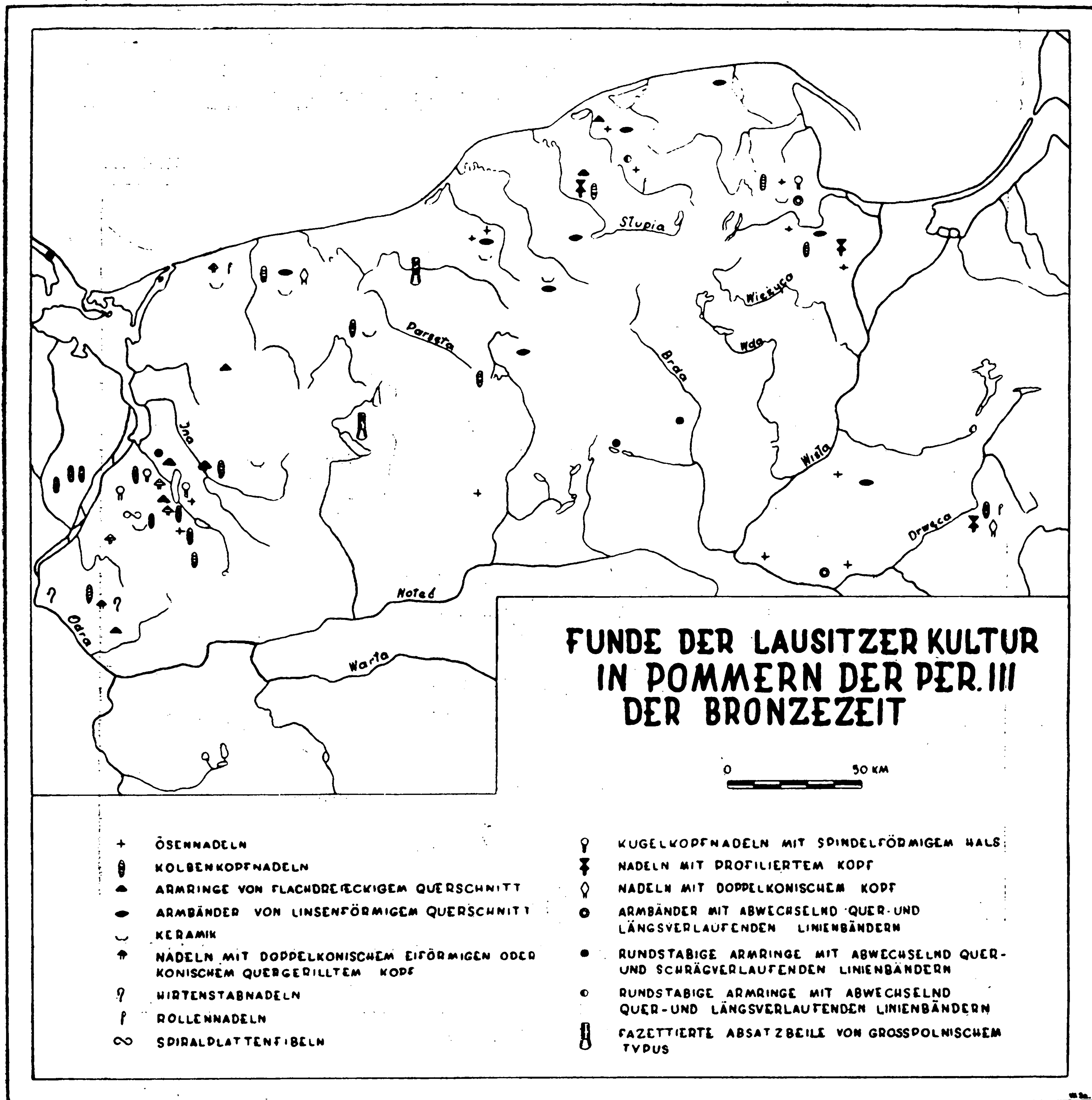
Beide Ansichten sind völlig unhaltbar, und die erste ist bereits von Eggers zurückgewiesen worden, da seiner Ansicht nach die germanische Besiedlung in Per. III nur bis zur Oder gereicht hat. Wenn wir aber berücksichtigen, dass in dieser Zeit noch Mecklenburg nur ein Randgebiet der nordischen Kultur bildete, so müssen wir annehmen, dass die Germanen in der mittleren Bronzezeit noch ziemlich weit westlich von der Odermündung sassen.

CW-38669



Karte 1. des unteren Odergebiets mit Eintragung der spätbronze- und früheisenzeitlichen Burgwälle (nach W. Unverzagt, *Ausgrabungen in spätbronze- und früheisenzeitlichen Burgen des unteren Odergebietes*, „Ausgrabungen und Funde“, Bd. III, S. 65, Abb. 1)

Auch die zweite Ansicht der obenerwähnten Forscher, die das Gebiet zwischen Persante und Weichsel von Per. I—III den Balten zuweisen, ist zurückzuweisen. Sowohl die von Kilian und Krahe als Beweis angeführten angeblich baltischen Ortsnamen, die sich in Wirklichkeit in Mittel- und Südpolen wörtlich wiederholen, wo doch sicher keine Balten gesiedelt haben, als auch die archäologischen Stützen dieser Hypothese sind ganz unhaltbar. Die von Eggers verfasste, auf den ersten Blick so



Karte 2. Funde der Lausitzer Kultur in Pommern der Per. III der Bronzezeit. Nach J. Kostrzewski, *Kultura lużycka na Pomorzu*, Poznań 1958. Prace Komisji Archeologicznej PTPN, vol. 3)

ansprechende Karte der Grabfunde der Per. III in Pommern, entspricht nicht der Wirklichkeit, weil der Verfasser nicht nur die Keramik (Abb. 1) nicht berücksichtigt hat, sondern auch eine Reihe typischer Metallformen der Lausitzer Kultur ausser Acht gelassen hat, z. B. die Ösennadeln (Abb. 2, 2—4 und 6—8, die Hirtenstabnadeln (Abb. 2,5), die offenen

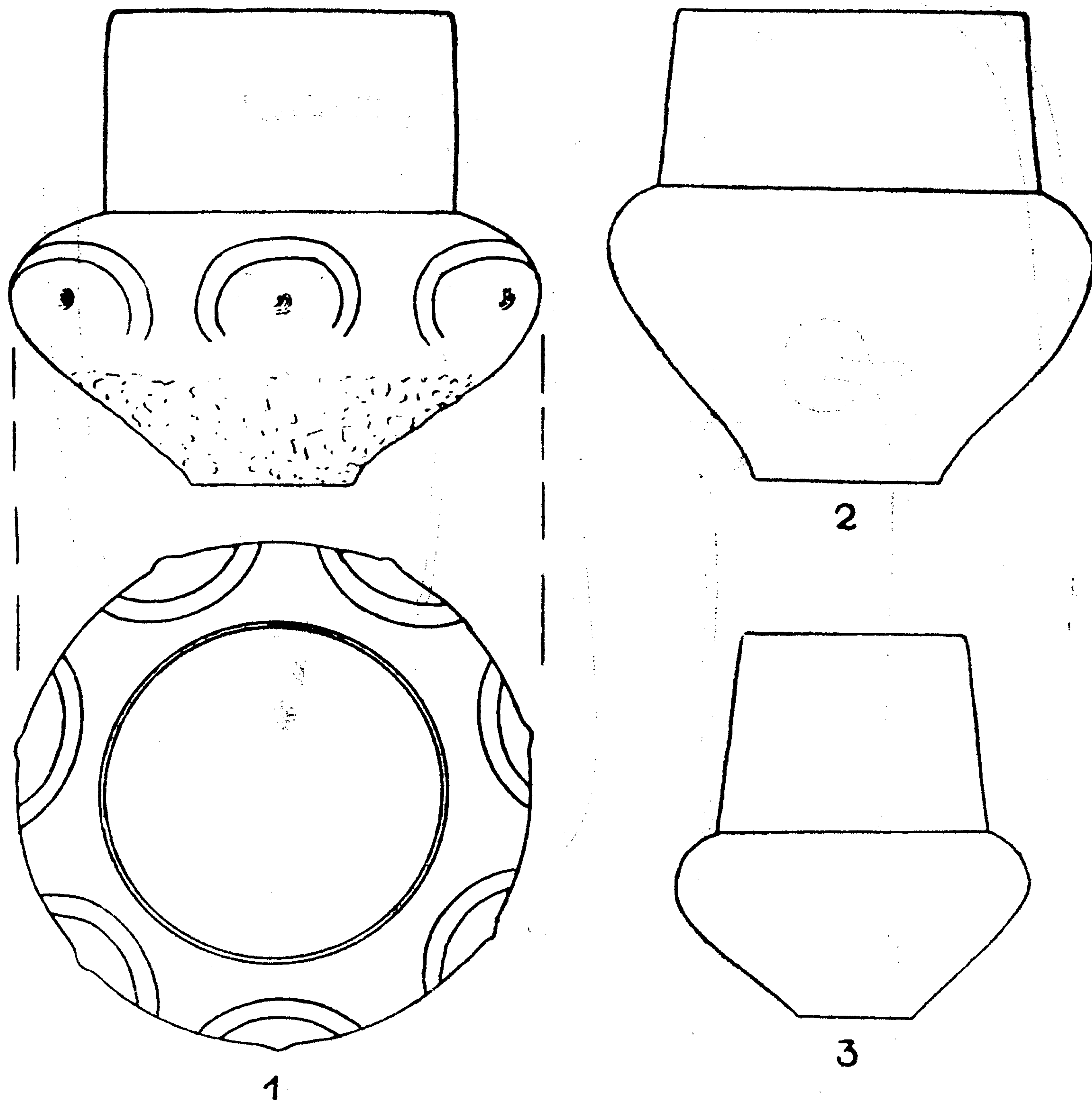


Abb. 1. Keramik der Per. III der Bronzezeit. 1. Wiechowo, Kr. Stargard; 2. Dretyn, Kr. Miastko; 3. Rogalino, Kr. Świdwin. 1 in 2/9, 2 in 1/3, 3 in 2/15 nat. Gr.

Armbänder mit quer- und längsverlaufenden Linienbändern (Abb. 3) und die von der Lausitzer Kultur aus dem Süden übernommene Kugelkopfnadeln mit verdicktem Hals (Abb. 2, 8 und 10). Nur auf diese Weise hat er es erreicht, den Ostteil Pommerns den Balten zuzuschreiben. Wenn wir alle diese Funde, mitsamt den von Eggers berücksichtigten anderen Lausitzer Metallformen (Abb. 4) sowie die Keramik, auf die Karte auftragen, erhalten wir ein ganz anderes Bild (Karte 1). Auch in der Bestattungssitte unterscheidet sich Pommern in der Per. III kaum von dem Kerngebiet der Lausitzer Kultur. Es überwiegen Flachgräber und

nur im östlichen Teil kommen Hügelgräber vor (Abb. 5), beides Grabformen, die auch weiter südlich im Lausitzer Kulturgebiet vorkommen. Von 3 Skelettgräbern abgesehen herrscht durchweg Brandbestattung und

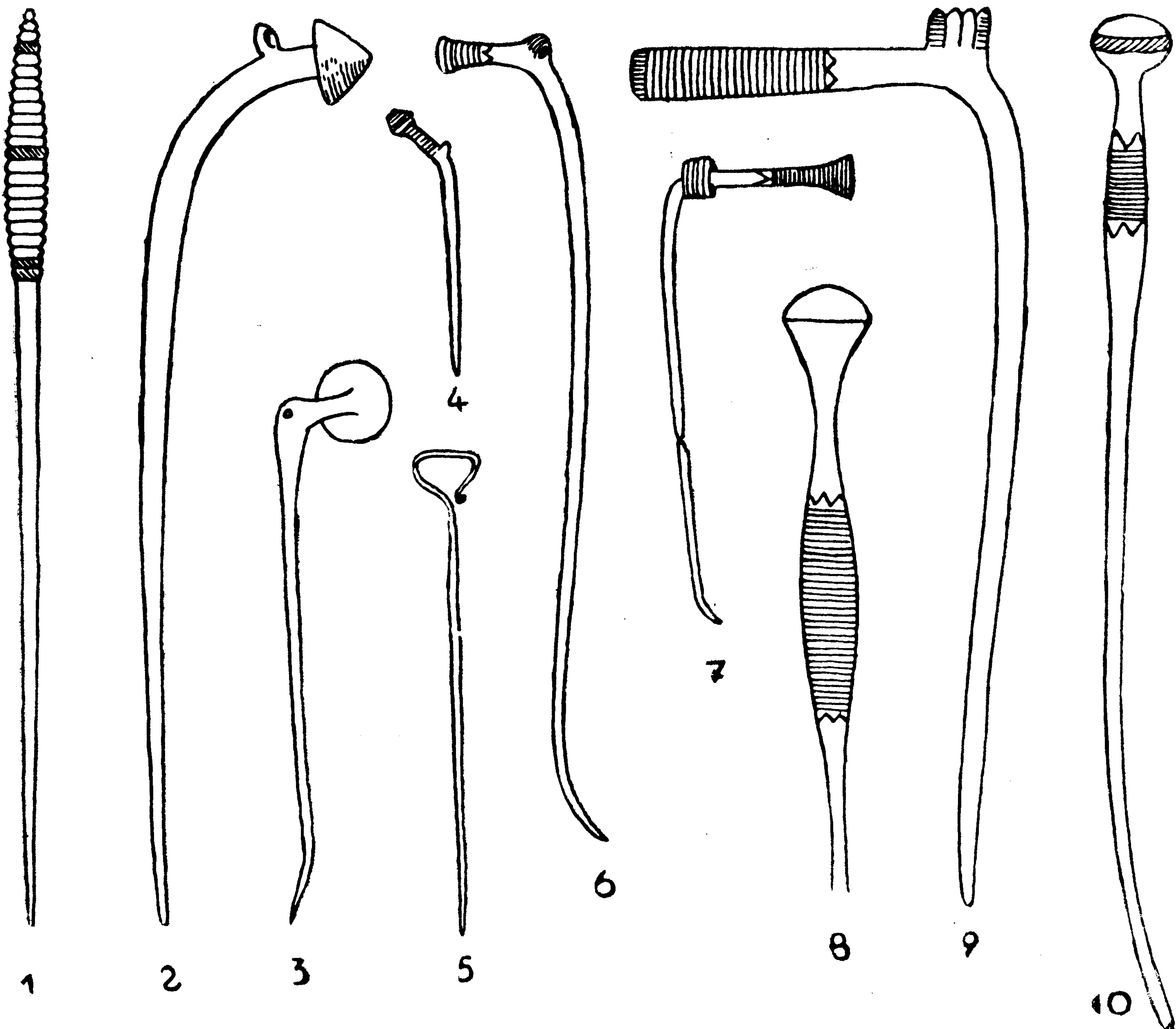


Abb. 2. Bronzenadeln der Per. III der Bronzezeit. 1. Gogolewo, Kr. Stargard; 2. Czarnowo, Kr. Toruń, 3. Jedwabno, Kr. Toruń; 4. Letnin, Kr. Pyrzyce; 5. Stara Rudnica, Kr. Chojna; 6. Liniewko, Kr. Tczew; 7. und 10. Warszkowo, Kr. Kartuzy; 8. Borzym, Kr. Gryfino; 9. Borkowo, Kr. Sławno. 1—2 und 7—10 in $\frac{2}{3}$, 3 und 6 in $\frac{1}{2}$, 4 in $\frac{2}{9}$, 5 in etwa $\frac{2}{7}$ nat. Gr.

auch die seltenen Brandschüttungsgräber sowie die Knochenhäufchen haben ihre Entsprechungen im Lausitzer Kerngebiet.

Im Gegensatz zu La Baume und Kersten nimmt die Mehrzahl der deutschen Forscher an, dass die Germanen erst in Per. IV in Pommern eingewandert sind. Eggers stützt sich dabei auf einige in dem ganzen Gebiet zwischen unterer Oder und unterer Weichsel auftretenden Bronzeformen von nordischem Charakter, wie die Stangenknöpfe (Abb. 11, 1),

die sichelförmigen Rasiermesser, die breiten Pinzetten, sowie folgende auf die westlichen Kreise des ehemaligen Hinterpommerns beschränkten Metallformen: die Plattenfibeln, die Hörnerknaufmesser (Abb. 11, 3) und die Pfiemen mit Vollgriff. Jedoch hat ihn die einseitige Beschrän-

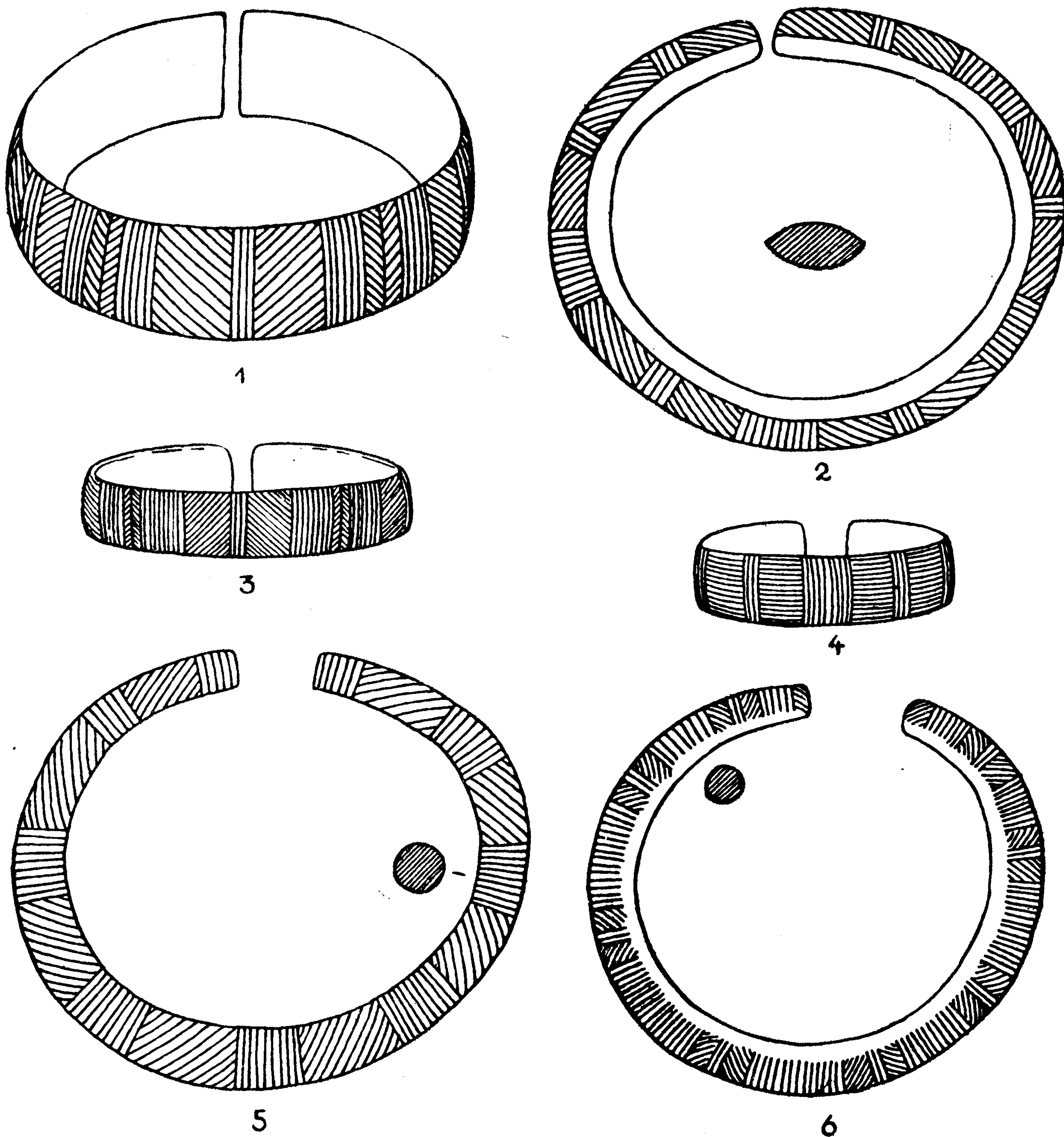


Abb. 3. Bronzene Armbänder und Armringe der Per. III der Bronzezeit. 1. Wysoka, Kr. Chojna; 2. Dretyń, Kr. Miastko; 3. Nieborowo, Kr. Pyrzyce; 4. Warzenko, Kr. Kartuzy; 5. Bielkowo, Kr. Gryfiño; 6. Młynki, Kr. Tuchola. 1 in etwa 7/9, 2 und 5—6 in 2/3, 4 in 2/5 nat. Gr.

kung auf Metallgegenstände, die doch Handelsware darstellen können, und die völlige Ausserachtlassung der doch weit bodenständigeren Keramik zu falschen Schlüssen verleitet. Dabei hat die Keramik der Per. IV im ganz Pommern einen ausgesprochen Lausitzer Charakter. Wir erwähnen hier nur folgende typische Formen: Amphoren und henkellose

Vasen mit mehr oder weniger rudimentären Buckeln (Abb. 6), Amphoren, Henkelkannen, Henkeltassen und einhenklige Fussgefäße mit senkrecht oder schräg kanneliertem Bauch (Abb. 7), Kegelhalsgefäße (Abb. 8, 2),

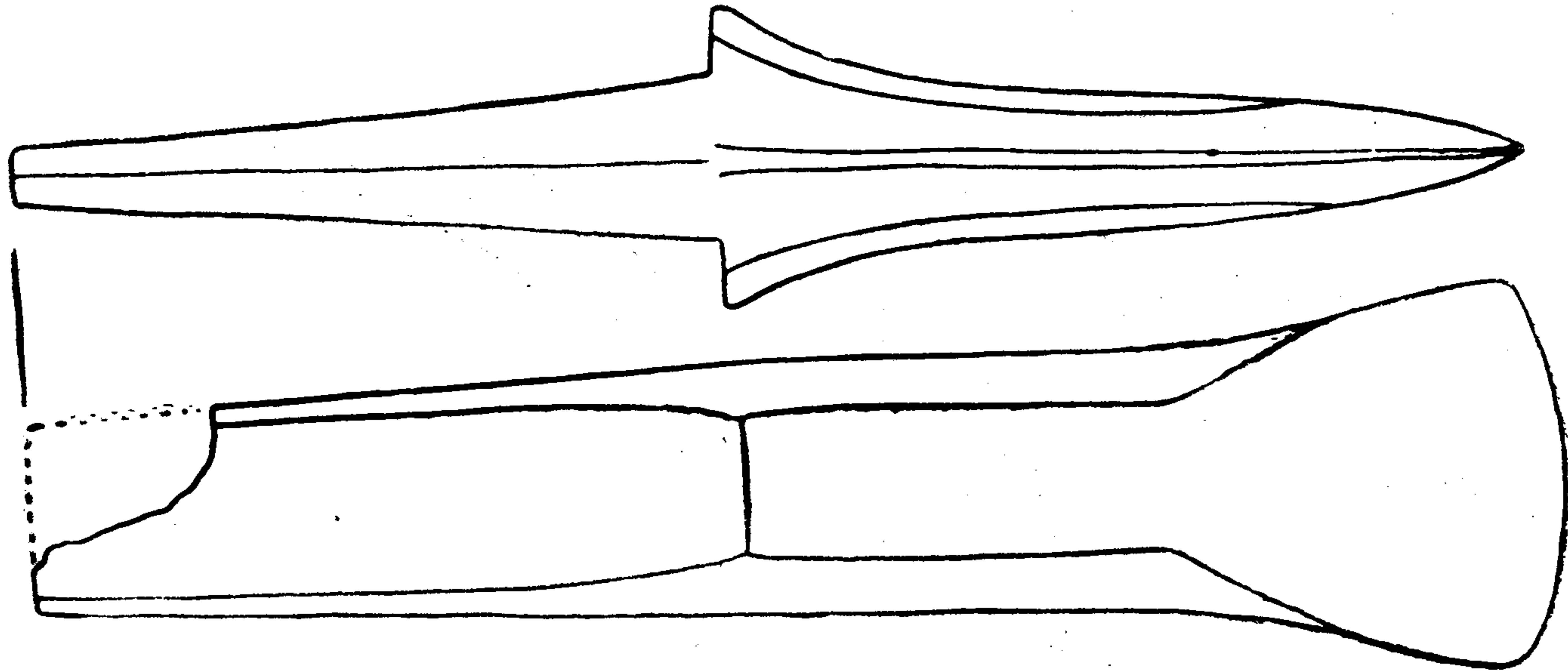


Abb. 4. Linowo, Kr. Drawsko, Bronzenes Absatzbeil von grosspolnischem Typus. 1/2 nat. Gr.

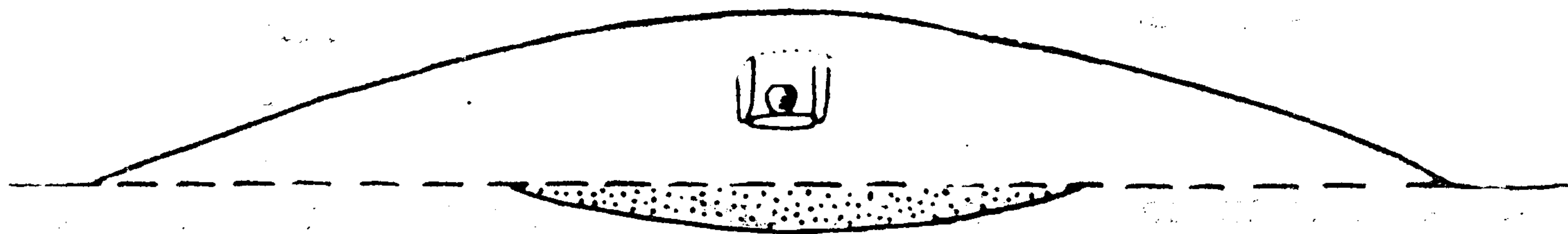
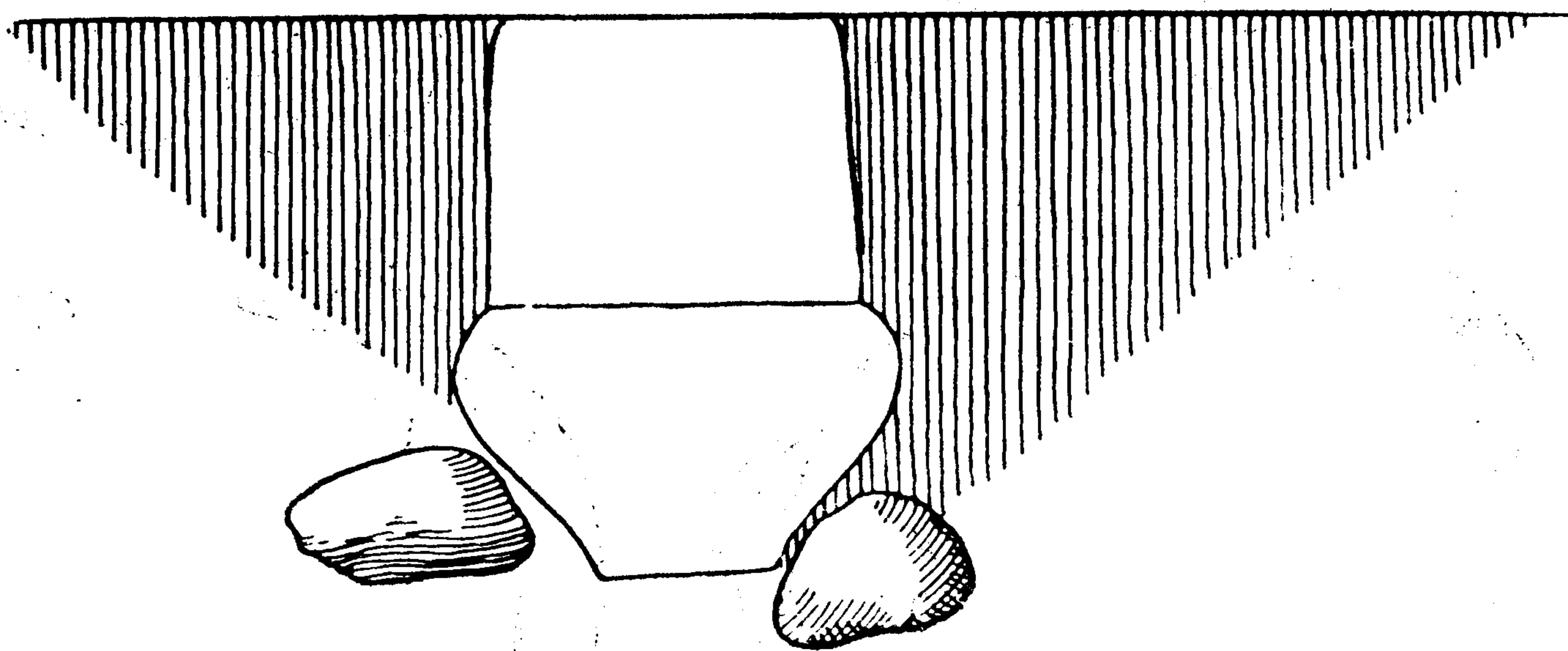
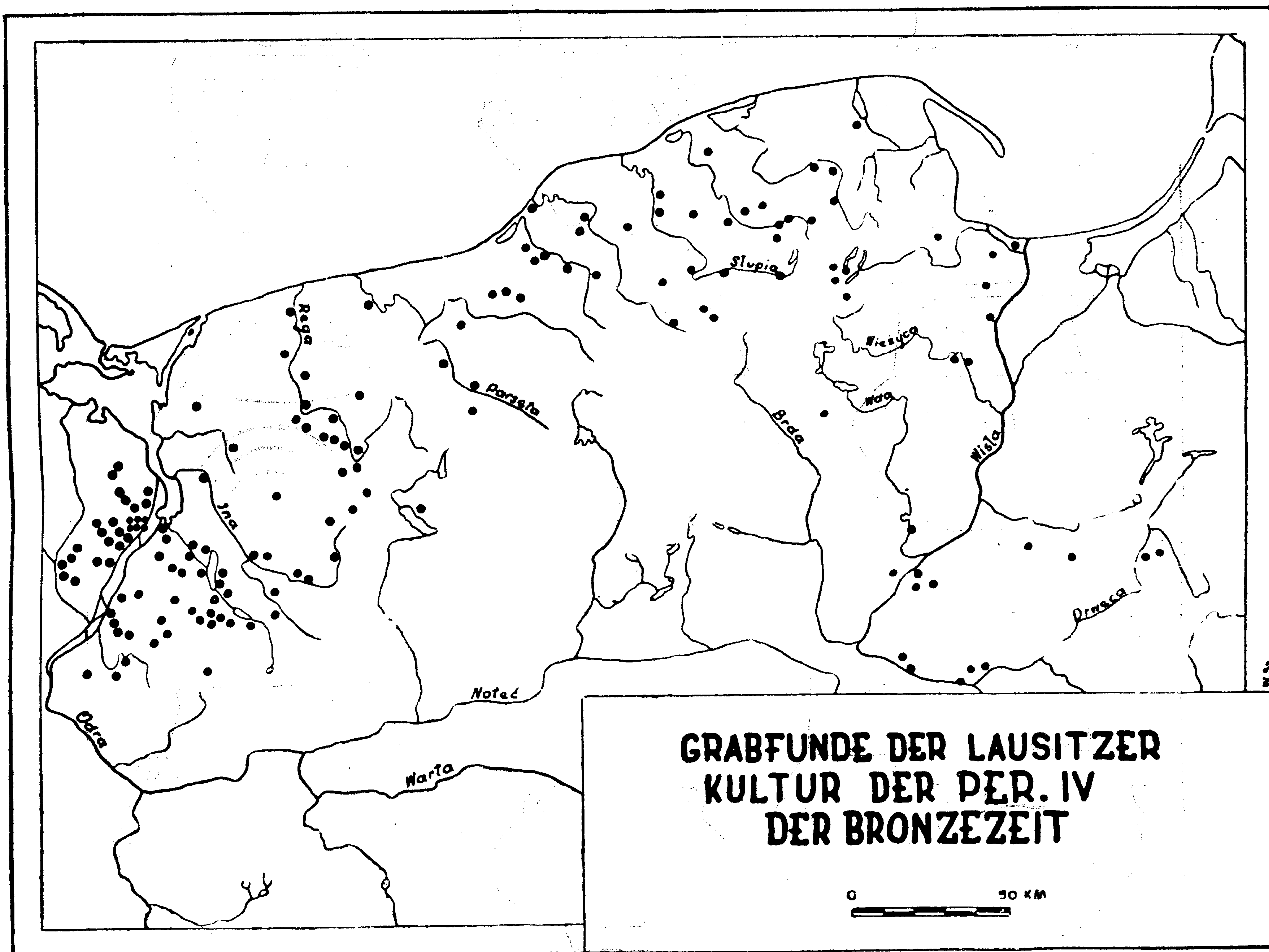


Abb. 5. 1. Ostrowice, Kr. Gryfice. Brandschüttungsgrab der Per. III der Bronzezeit. 2. Siodłonie, Kr. Słupsk. Hügelgrab der Per. III der Bronzezeit mit Nachbestattung wahrscheinlich der Per. IV der Bronzezeit

doppelkonische Gefäße (Abb. 8, 2, 4 und 6—7), Pokale und Schalen mit Hohlfuss (Abb. 8, 3 und 8), zylindrische Zweiösendgefäße (Abb. 9, 1), blumentopfförmige Henkeltassen (Abb. 9, 2), Schüsseln mit einwärts oder nach aussen gebogenem Rand (Abb. 9, 3—4) und Tassen mit Finger-



Karte 3. Grabfunde der Lausitzer Kultur der Per. IV der Bronzezeit. (Nach J. Kostrzewski, *Kultura łużycka na Pomorzu*, Poznań 1958. Prace Komisji Archeologicznej PTPN, vol. 3)

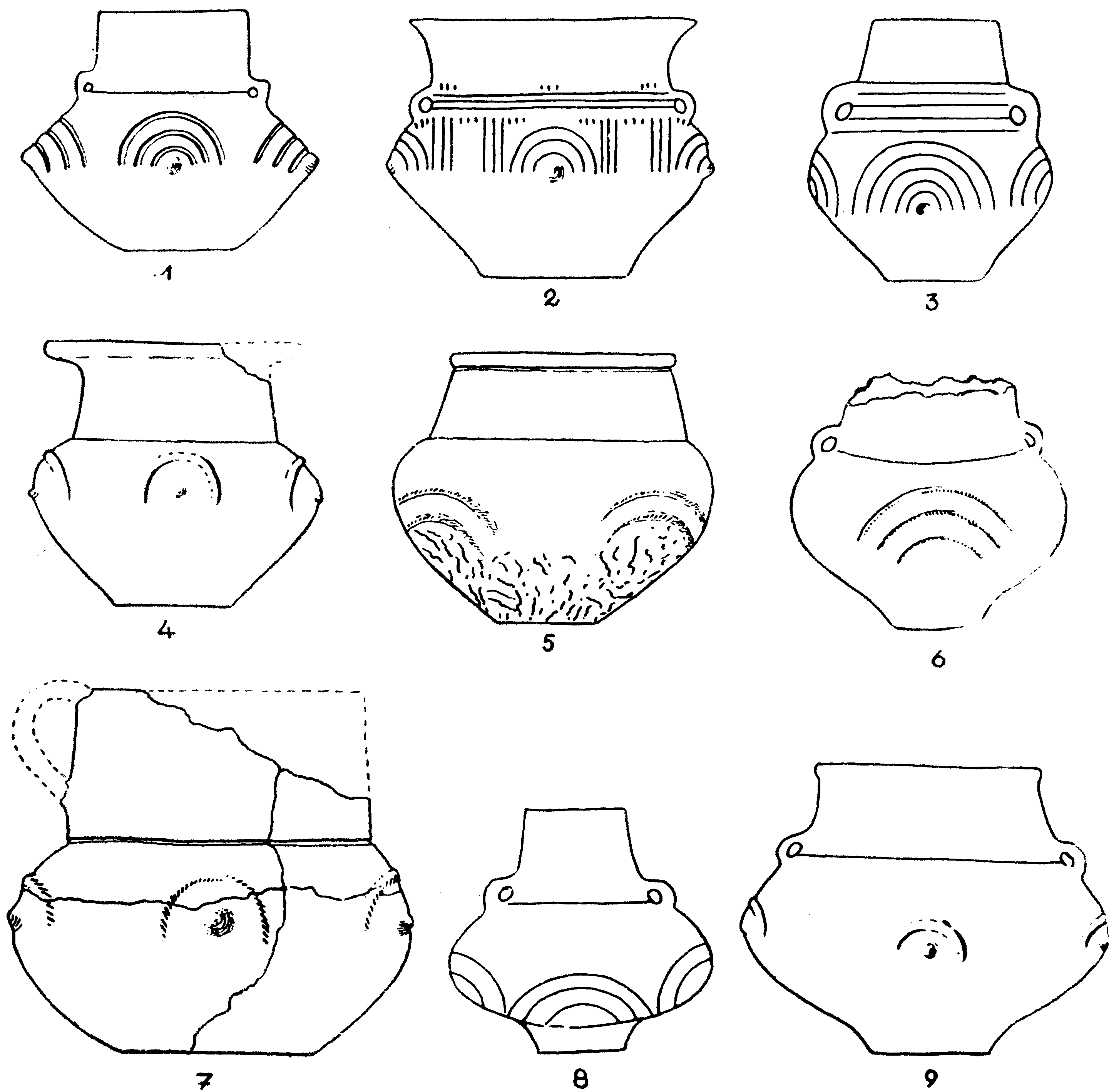


Abb. 6. Buckelgefäße und verwandte Formen der Per. IV der Bronzezeit.
 1. Niestępowo, Kr. Kartuzy; 2. Gr. Hammer, Kr. Pasewalk, DDR; 3. Glinna, Kr. Gryfino; 4. Rychówko, Kr. Białogard; 5. Bytowo Ińskie, Kr. Stargard; 6. Letnin, Kr. Pyrzyce; 7. Doble, Kr. Białogard; 8. Brzesko, Kr. Pyrzyce; 9. Krępa, Kr. Koszalin. 1 und 8 in 1/4, 2 in 3/10, 3 und 9 in 2/7, 4 in 1/3, 5 in 1/6, 6 in 1/7, 7 in 4/9 nat. Gr.

nagelverzierung (Abb. 9, 5—6). Aber auch unter den Metallgeräten kommen typisch Lausitzer Formen vor (Abb. 12), und für die wenigen Hortfunde gilt dasselbe. Wir zeigen hier einige Leitformen aus den Hort-

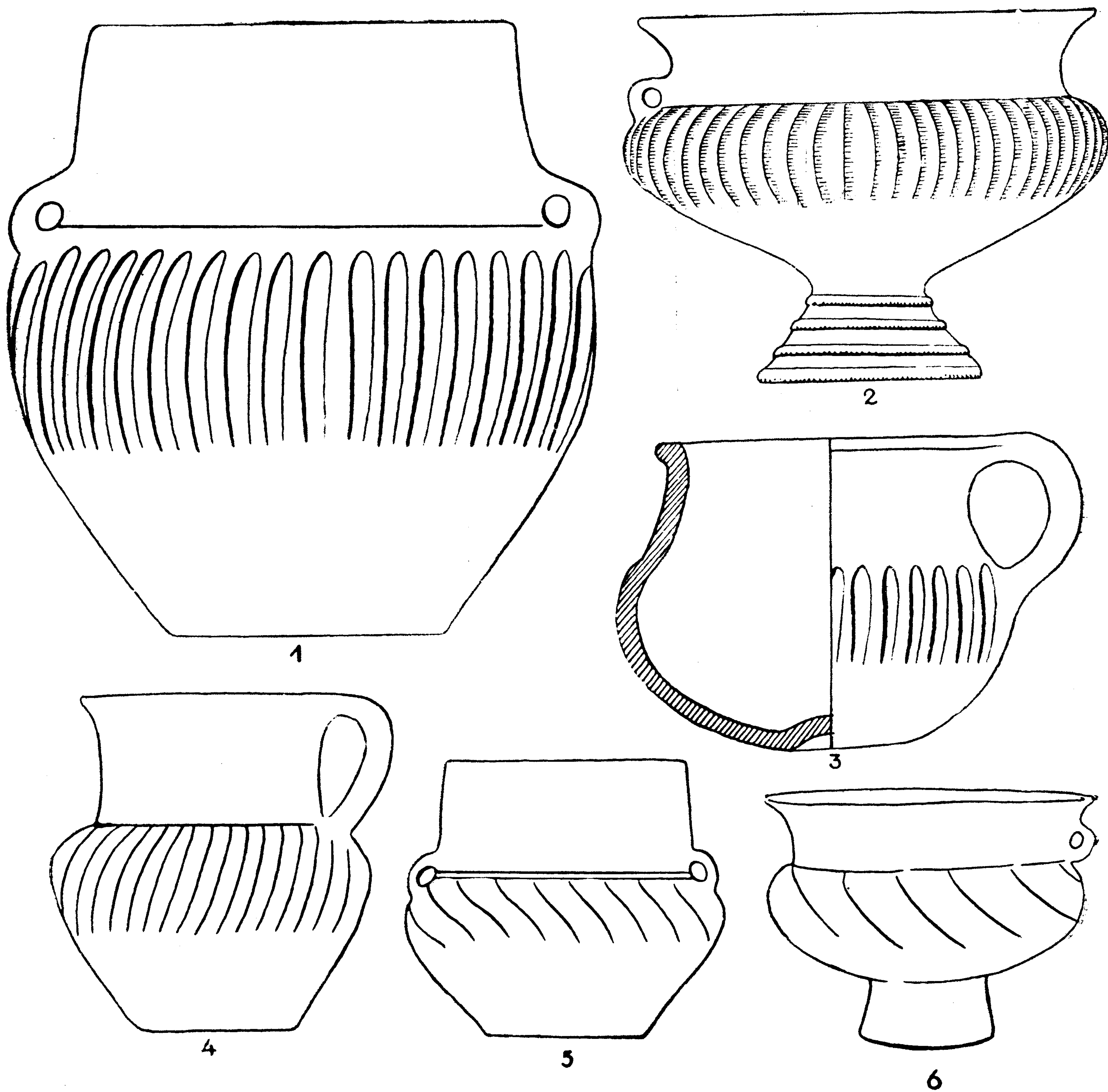


Abb. 7. Kannelierte Keramik der Per. IV der Bronzezeit. 1. Glinna, Kr. Gryfino; 2. Banie, Kr. Gryfino; 3. Dąbrowa, Kr. Sławno; 4. Goleniów, Kr. Nowogard; 5. Polesiny, Kr. Gryfino; 6. Nowe Dobra, Kr. Chełmno. 1 in $\frac{2}{9}$, 2 und 6 in $\frac{1}{6}$, 3 in $\frac{4}{9}$, 4 in etwa $\frac{1}{4}$, 5 in $\frac{1}{3}$ nat. Gr.

funden von Storkowo, Kr. Stargard (Abb. 10, 1—3) und Staw, Kr. Szczecin (Abb. 10, 4—7).

Die herrschende Grabform ist das Hügelgrab (Abb. 11 und 14), doch kommen daneben Flachgräber vor (Abb. 15—16), die oft in unmittelbarer

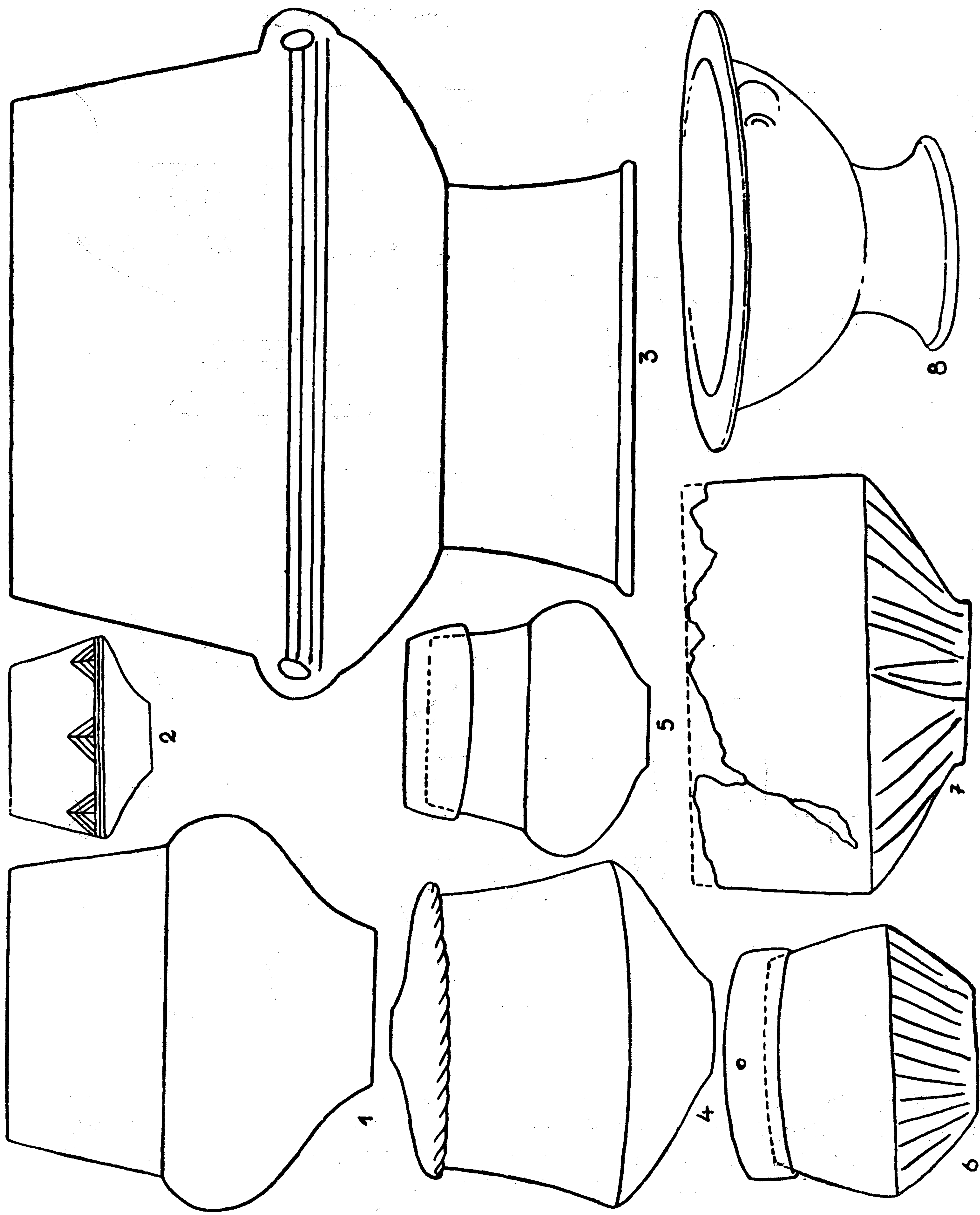


Abb. 8. Keramik der Per. IV der Bronzezeit 1. Glinna, Kr. Gryfino; 2. Letn'in, Kr. Pyrzyce; 3. Sławsko, Kr. Sławno; 4. Kaszczorek, Kr. Toruń; 5. Stężyca, Kr. Kartuzy; 6. Siodłonie, Kr. Słupsk; 7. Godętowo, Kr. Leńbork; 8. Długie, Kr. Stargard. 1 und 4—5 in 2/9, 2 in 4/9, 3 in 2/3, 6 in etwa 1/7, 7 in 4/15, 8 in 1/3(?)
mat. Gr.

Nachbarschaft der Hügelgräber liegen, ebenso wie im übrigen Verbreitungsgebiet der Lausitzer Kultur. Eine neue Verbreitungskarte der Lausitzer Hügelgräber in der DDR gibt Abb. 11 im Aufsatz von Coblenz

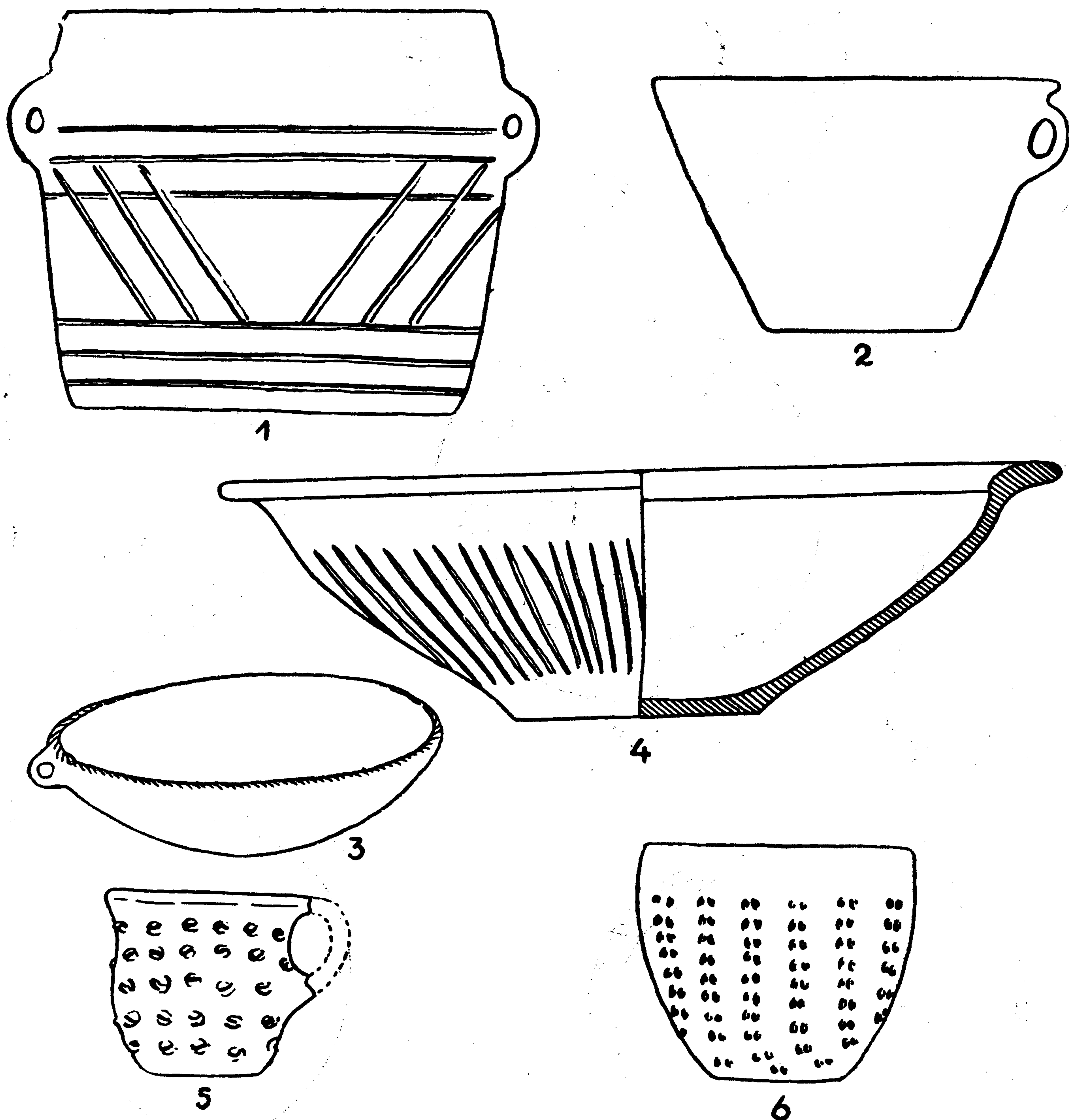


Abb. 9. Keramik der Per. IV der Bronzezeit. 1. Glinna, Kr. Gryfino; 2. Bino-
wo, Kr. Gryfino; 3. Nowe Dobra, Kr. Chełmno; 4. Bezzecze, Kr. Szczecin;
5. Jezierzyce, Kr. Gryfino; 6. Nowe Dobra, Kr. Chełmno. 1 in 2/3, 2 und 5—6
in 2/9, 3—4 in 1/5 nat. Gr.

in *Ausgrabungen und Funde*, Bd. 3, H. 4/5, S. 222. Wenn also Eggers das Hügelgrab als Beweis für den germanischen Charakter Pommerns in Per. IV darstellt, so ist das irreführend. In den Hügeln befinden sich oft Steinkisten mit Urnen oder lose beigesetzten Brandknochen, was auch

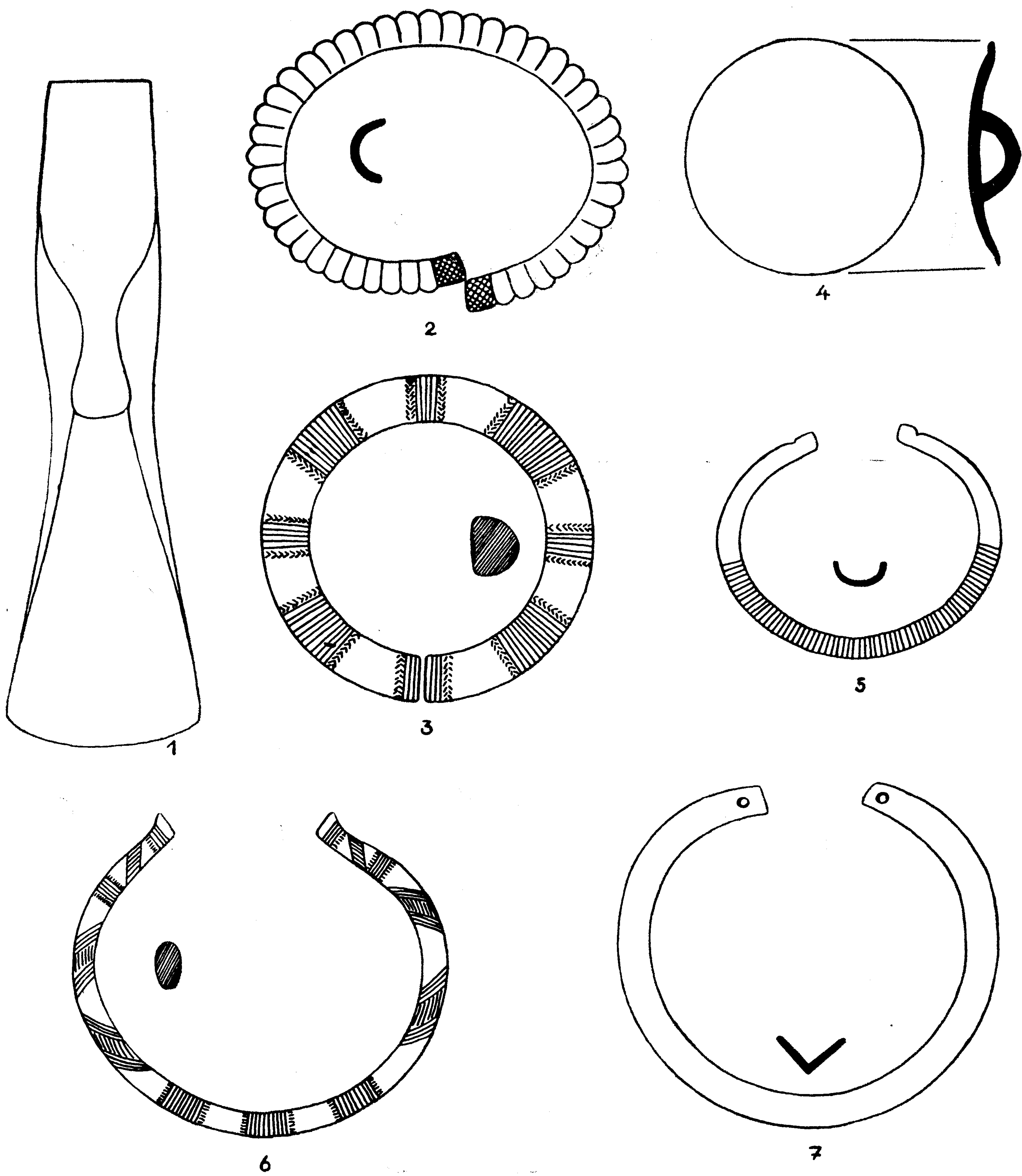


Abb. 10. Leittypen der Hortfunde aus Storkowo, Kr. Stargard (1—3), und Staw, Kr. Szczecin (4—7). 1—3 in 1/2, 4—7 in 2/5 nat. Gr.

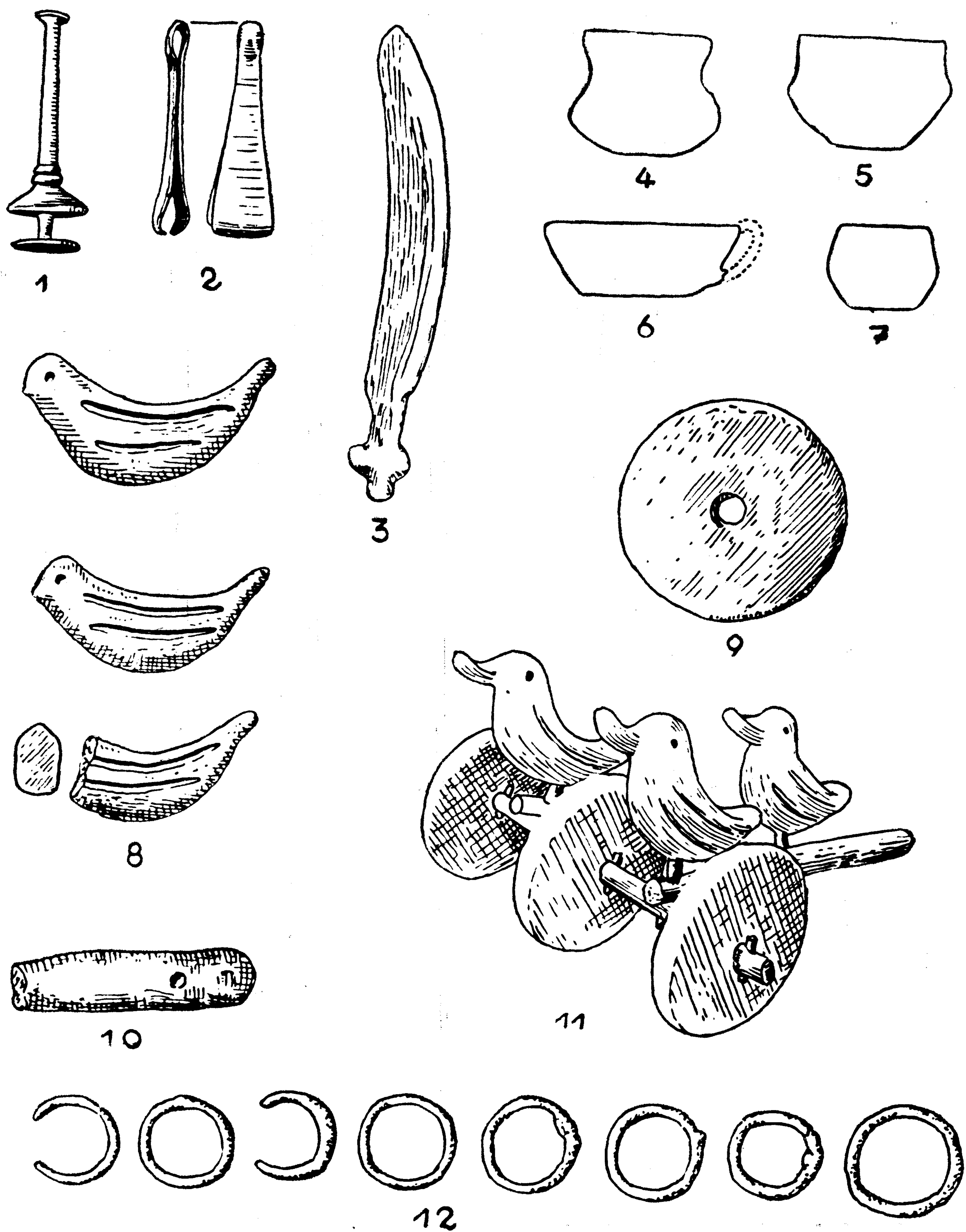


Abb. 11. Inhalt des Hügelgrabes B aus Brzeźniak, Kr. Łobez. 1—3. und 12. Bronzegegenstände, 4—10. Tongegenstände, 11. Rekonstruktion des Kultwagens.
1/2 nat. Gr.

in Kerngebiet der Lausitzer Kultur vorkommt (z. B. im Gräberfeld von Burk bei Bautzen). Die Zahl der Beigefässe ist gering, was wir zu glei-

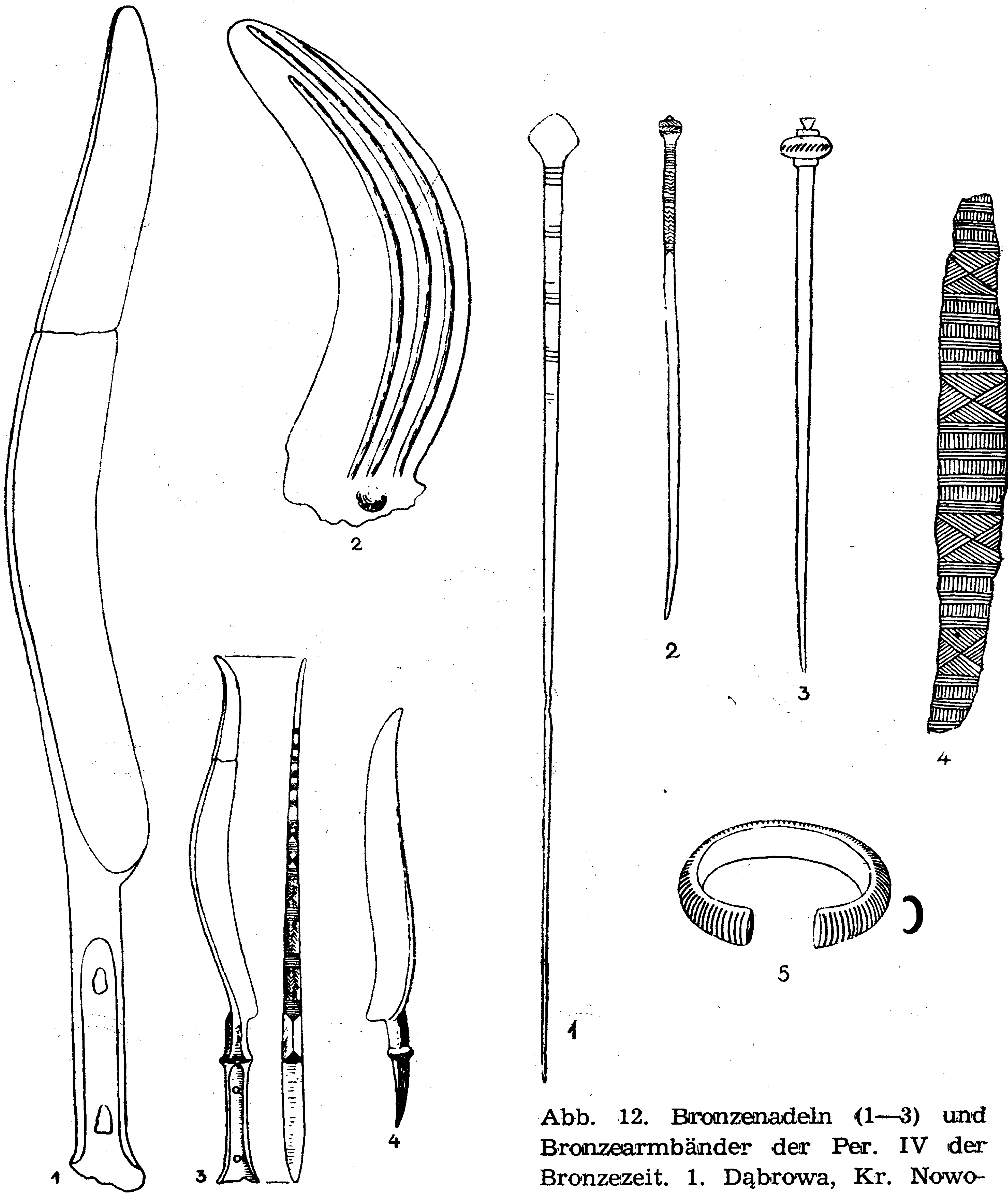


Abb. 13. Bronzemesser (1—3) und Bronzesichel (4) der Per. IV der Bronzezeit. 1 und 4 in $1/2$, 2—3 $1/4$ nat. Gr.

Abb. 12. Bronzenadeln (1—3) und Bronzearmbänder der Per. IV der Bronzezeit. 1. Dąbrowa, Kr. Nowogard; 2. Banie, Kr. Gryfino; 3. Trusim, Kr. Łobez; 4. Strzeżewko, Kr. Kamień; 5. Banie, Kr. Gryfino. 1 und 3 in $2/3$, 2 und 5 in $1/3$, 4 in $4/9$ nat. Gr.

cher Zeit u.a. im Kulmerlande und im mittleren Elbgebiet feststellen können. Interessant ist das Fehlen von Waffen, nur Pfeilspitzen kom-

men vor, was einen ausgesprochenen Gegensatz zur nordischen Kultur bildet. Auch die Beigabe von Sichel (Abb. 13, 2) ist für die Lausitzer Kultur typisch, da im nordischen Kulturgebiet Ackerbaugeräte nicht in Gräbern vorkommen.

Die häufigste Beigabe bilden kleine Ringe (Abb. 11), daneben kommen seltener Angelhaken und andere kleine Bronzegegenstände vor. Auch im Hausbau schliesst sich Pommern an die Lausitzer Kultur an, wie die in Szczecin-Golecin entdeckten mehrräumigen Pfostenhäuser beweisen. Schon die geringe Anzahl von 6 Hortfunden (Abb. 10) aus Per. IV spricht gegen eine germanische Landnahme in dieser Zeit, da in Zeiten der Unruhen sicher weit mehr kostbares Eigentum der Erde anvertraut worden wäre.

Selbst wenn man sich, wie es Eggers getan hat, einseitig auf die Metallgegenstände stützen wollte (Abb. 10, 12), so würden sich nordische sowie Lausitzer und andere südliche Elemente die Wage halten (z. B. verschiedene Messertypen /Abb. 13/, Schwerter von Liptauer Typus u. anderes mehr). Das entscheidende Wort hat jedoch die Keramik zu sprechen, die in dem Aufsatz von Eggers über das Fürstengrab in Banie (fr. Bahn) absichtlich übergangen worden ist und obwohl die Bearbeitung derselben für den Band 1937 der *Baltischen Studien* in Aussicht gestellt worden war, ist sie bis heute noch nicht erschienen. Und die Keramik zeigt eine solche Identität mit entsprechenden Formen im Lausitzer Kulturgebiet, dass an ihrem Lausitzer Charakter keine Zweifel aufkommen können. Das ganze Gebiet zwischen unterer Oder und unterer Weichsel sowie ostwärts darüber hinaus gehört in Per. IV zum Lausitzer Kulturgebiet. Dieser Auffassung konnte sich selbst der in München im Jahre 1953 erschienene *Grosse historische Weltatlas* nicht verschliessen, der wenigstens den grössten Teil dieses Gebietes in Per. IV dem Lausitzer Kulturgebiet zurechnet.

In Per. V weist die Keramik in Pommern weiterhin rein Lausitzer Züge auf. Wir bilden hier einige für diese Periode typische Formen ab. Es gehören hierher Kegelhalsgefässe mit fliessendem Übergang zwischen Schulter und Hals (Abb. 17, 1), eiförmige Zweiösendgefässe (Abb. 9, 17, 2), tonnenförmige gerauhte Gefässe mit einem (Abb. 17, 4) oder zwei Henkeln (Abb. 17, 3), Schmuckteller (Abb. 18, 1—7) für die wir genaue Gegenstücke auf Schlesien und Nordböhmen (Abb. 18, 8) anführen können, Henkelschalen (Abb. 19, 1), Etagengefässe (Abb. 19, 2) und Kinderrasseln (Abb. 19, 4). Ein typisches Ornament bilden ineinandergeschachtelte, alternierend schräggestrichelte Dreiecke. Unter den Metallgegenständen machen sich in immer stärkerem Masse einige lokale Eigentümlichkeiten bemerkbar, die z. T. auf Einflüsse aus Nordwestdeutschland bzw. Dänemark hinweisen. Diese Metallsachen sind seiner

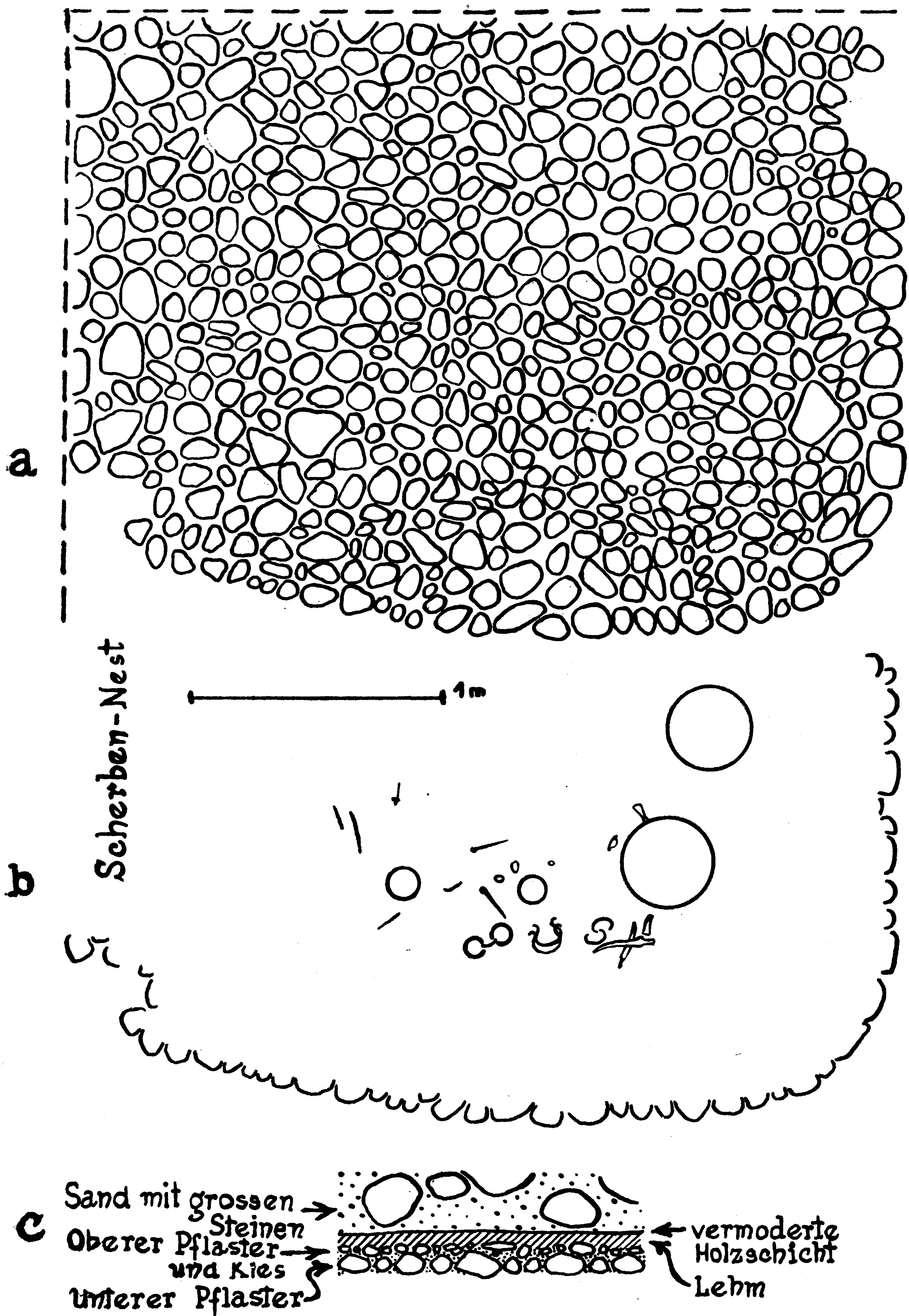


Abb. 14. Banie, Kr. Gryfino. „Fürstengrab“ der Per. IV der Bronzezeit. a — Steinpflaster, b — Lage der Beigaben im Grabe, c — Querschnitt der Schichten im Grabe

Zeit von Kossinna bearbeitet worden, der sie als Ausdruck der Herausbildung eines neuen germanischen Stammes ansah. Er hat jedoch treffend bemerkt, dass diese pommerschen Formen z. T. in einer anderen Tech-

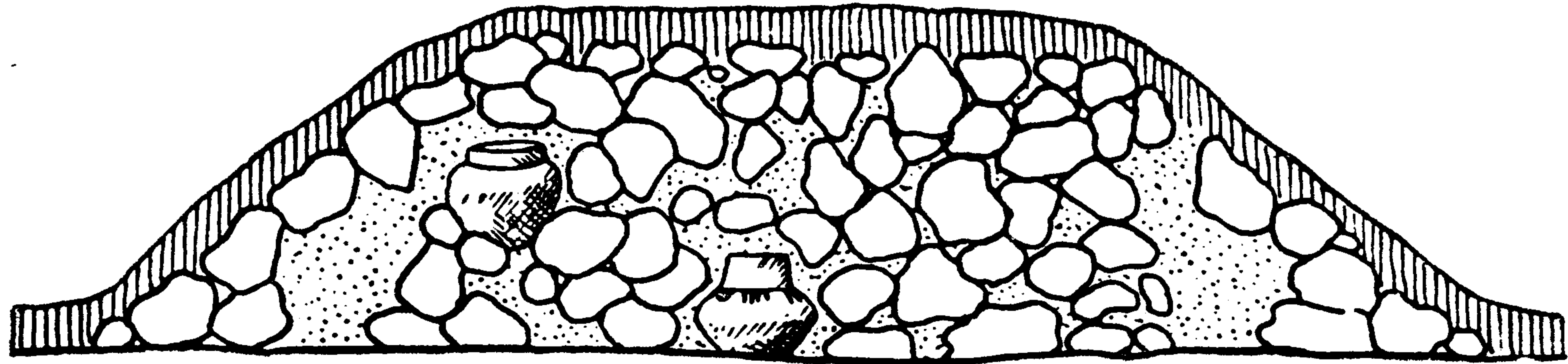


Abb. 15. Warcimino—Wargowo, Kr. Słupsk. Hügelgrab der Per. IV der Bronzezeit

nik als die nordischen Vorbilder hergestellt worden sind, nämlich geschmiedet und nicht gegossen sind, was er der z. T. sicher hier sitzengebliebenen illyrischen (lies: Lausitzer) Unterschicht zuschreiben wollte.

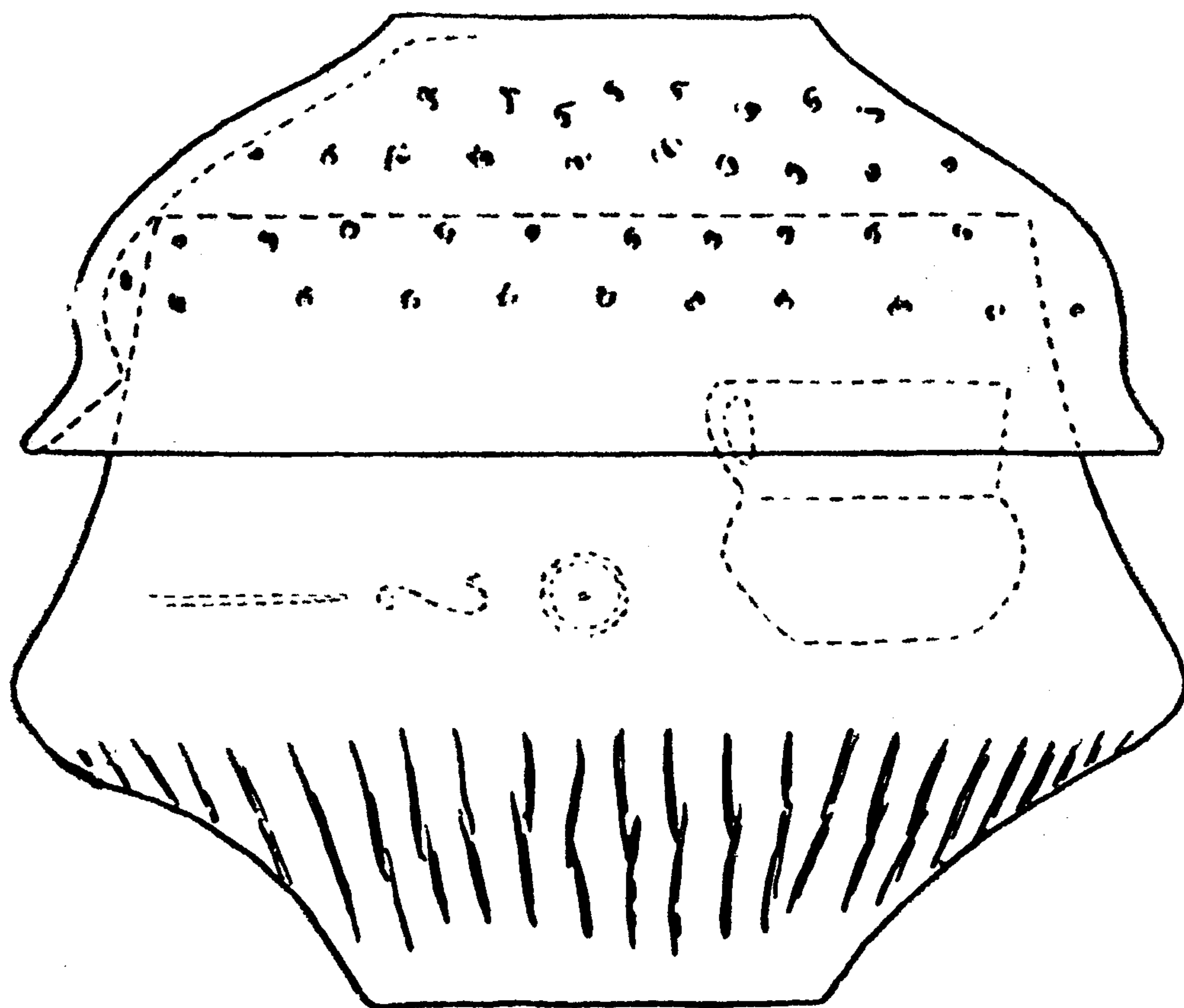


Abb. 16. Binowo, Kr. Gryfino. Urnengrab der Per. IV der Bronzezeit. 2/9 nat. Gr.

Weitere Untersuchungen hat diesen einheimischen Formen später E. Sprockhoff gewidmet, der feststellen konnte, dass man innerhalb der pommerschen Bronzeformen der Per. V und der frühen Eisenzeit 4 Formkreise unterscheiden kann und zwar eine Odergruppe, eine Weichselgruppe, eine Ostseegruppe und eine Gruppe südlich des baltischen Höhenrückens. Nur die letzte weist nach Sprockhoff Beziehungen zur

Lausitzer Kultur auf. Obwohl Sprockhoff die 3 anderen Gruppen einer germanischen Bevölkerung zuweist, ist er sich doch bewusst, dass auf Grund der Bronzen allein ohne Beachtung der Keramik, der Grabform

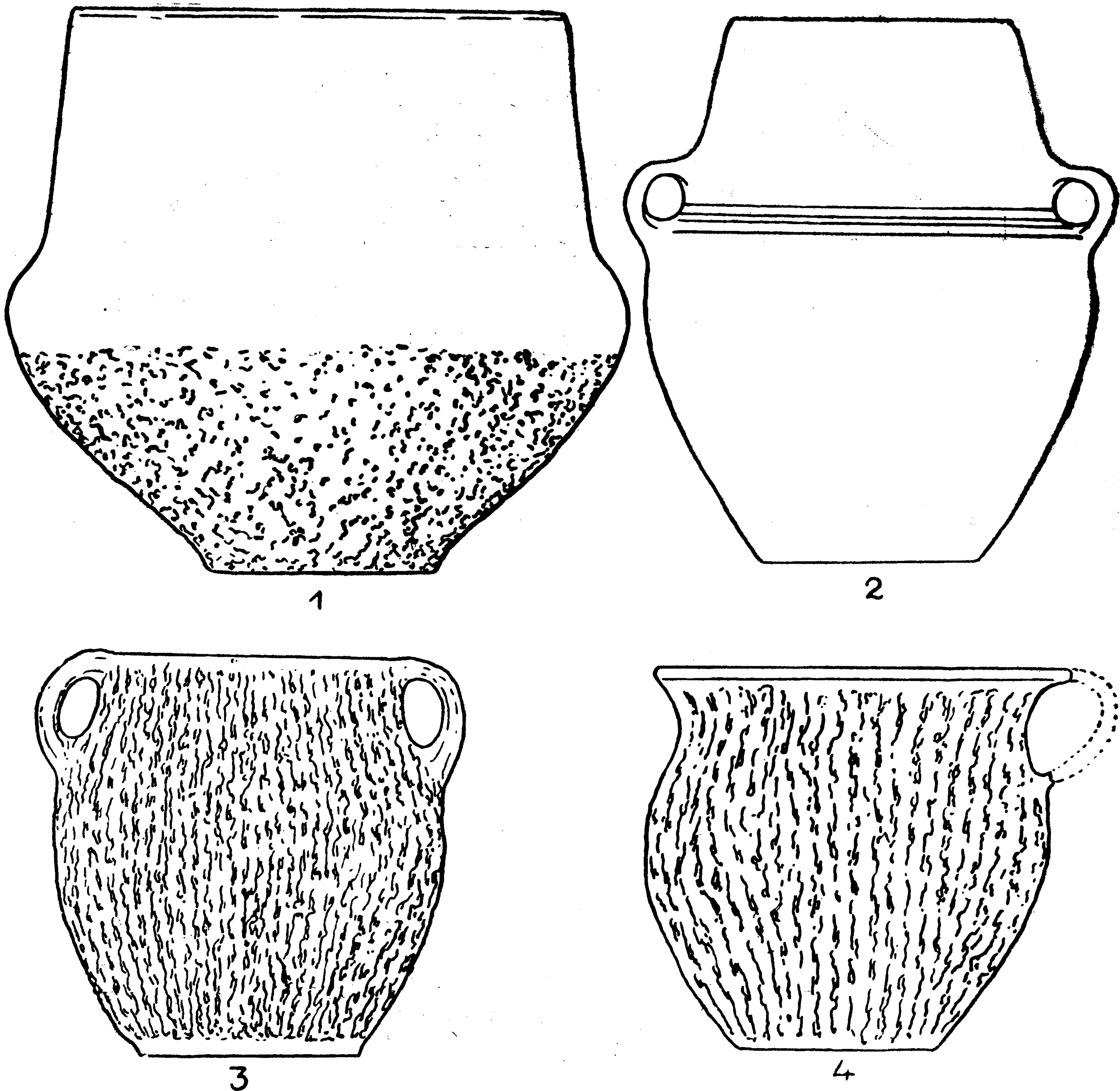
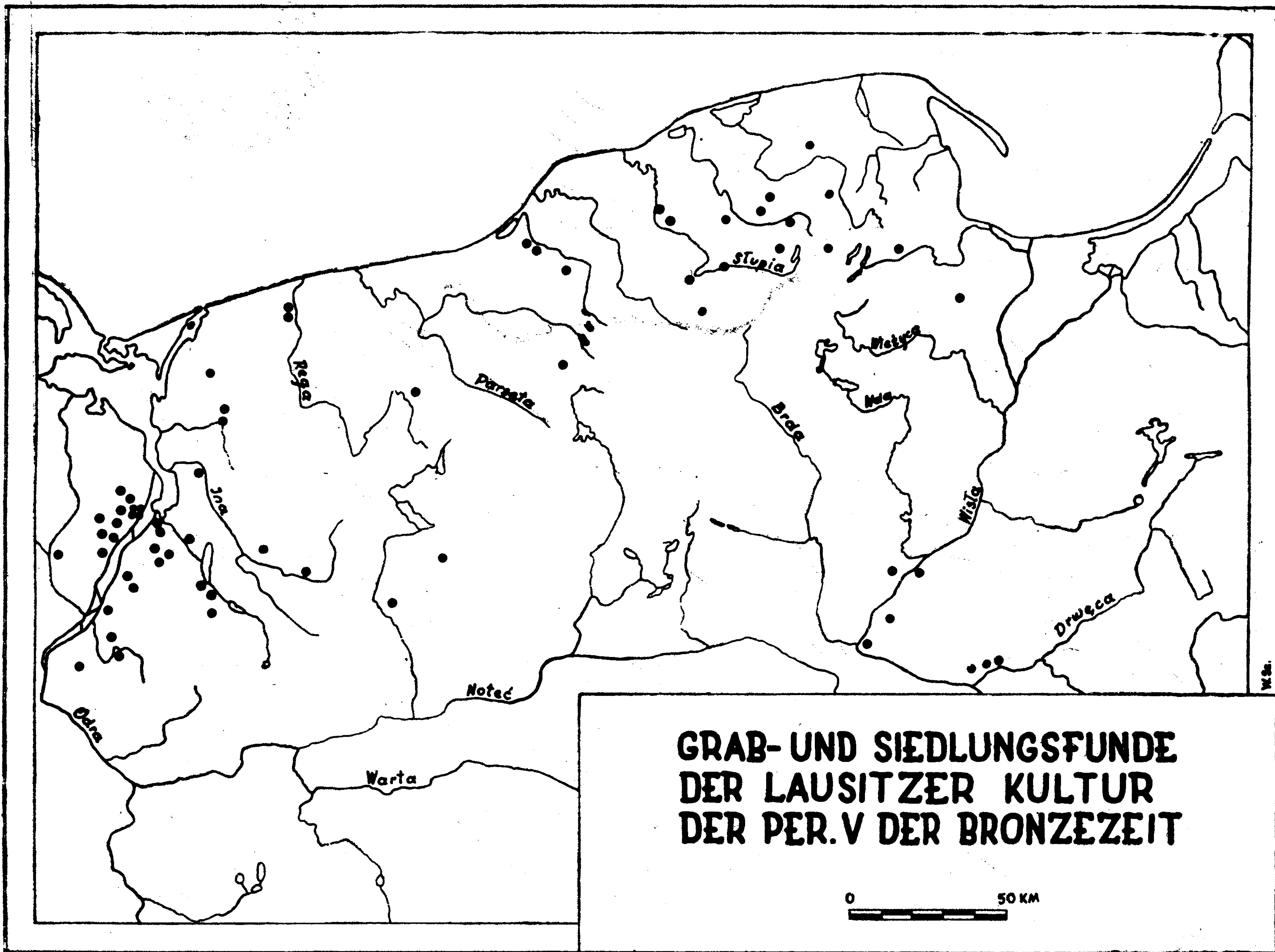


Abb. 17. Keramik der Per. V der Bronzezeit. 1. Bezrzecze, Kr. Szczecin; 2. Wolczkowo, Kr. Szczecin; 3. Mierzyn, Kr. Szczecin; 4. Rogalin, Kr. Białogard. 1 in 2/11, 2 in 2/3, 3—4 in 2/9 nat. Gr.

und der Siedlungsform die Frage der Entstehung und völkischer Deutung dieser Formenkreise nicht zu entscheiden ist. Leider haben die Autoren, die sich mit der V Bronzezeitperiode in Pommern befasst haben, diesen richtigen Grundsatz nicht befolgt. Schon die Tatsache, dass sich die



Karte 4. Grab- und Siedlungsfunde der Lausitzer Kultur der Per. V der Bronzezeit. (Nach J. Kostrzewski, *Kultura lużycka na Pomorzu*, Poznań 1958. Prace Komisji Archeologicznej PTPN, vol. 3)

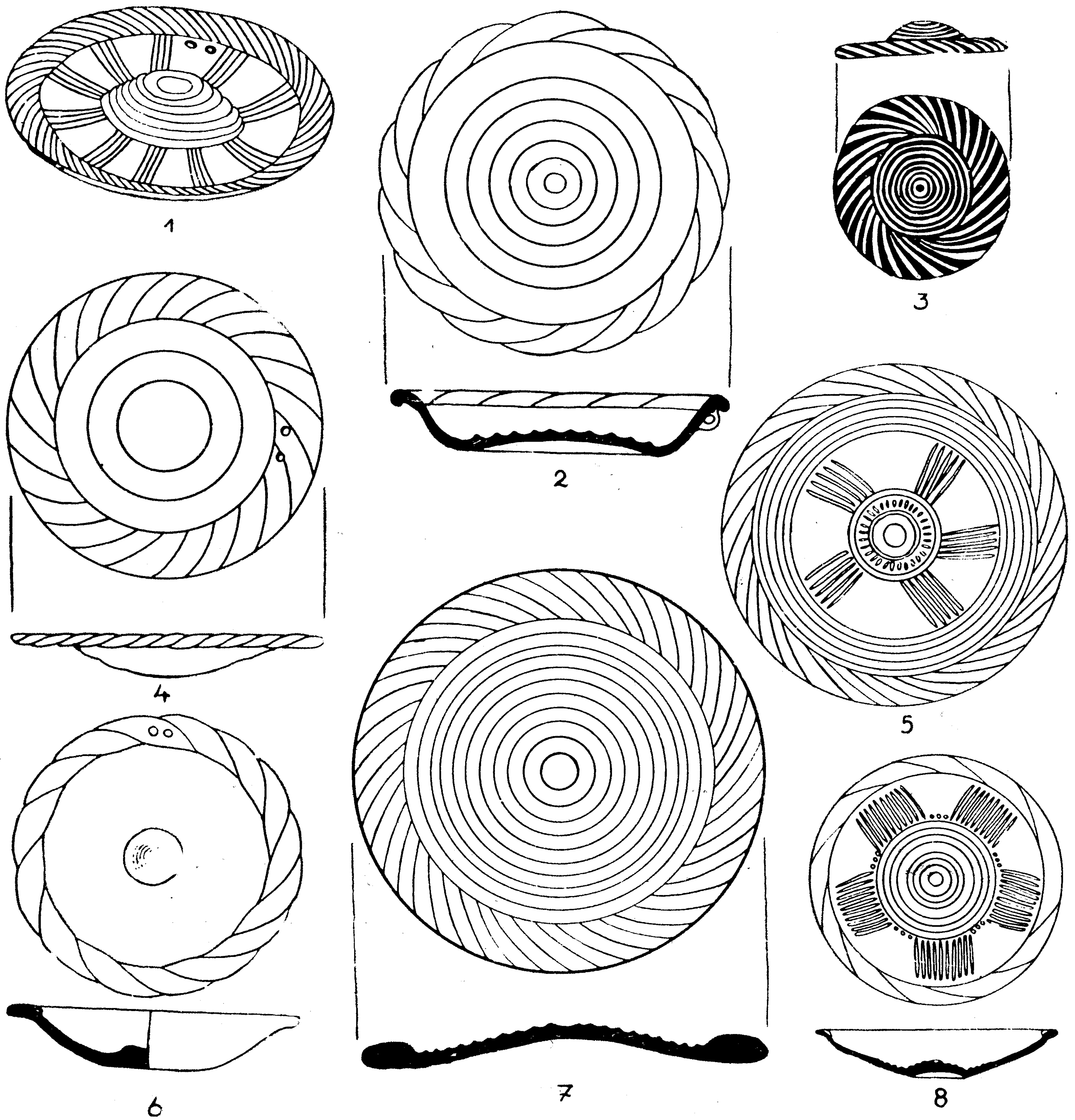


Abb. 18. Schmuckteller der Per. V der Bronzezeit. 1. und 5. Bartkowo, Kr. Gryfino; 2. Młyny, Kr. Pyrzyce; 3. Schwennenz, Kr. Pasewalk, DDR; 4. Melzow, Kr. Prenzlau, DDR; 6. Jezierzyce, Kr. Gryfino, 7. Mierzyn, Kr. Szczecin, 8. Střekov, Böhmen (zum Vergleich). 1 in 1/7, 2—3 und 6 in 2/9, 4 und 8 in 1/6, 5 und 7 in 1/5 nat. Gr.

Verbreitungsgebiete dieser 4 Formenkreise kreuzen, weist darauf hin, dass wir es hier nicht mit Volksgruppen, sondern mit den Absatzgebieten verschiedener Bronzeguss- bzw. Schmiedewerkstätten zu tun haben. Ausser den von Sprockhoff genannten, hauptsächlich südlich der baltischen Endmoräne auftretenden, Lausitzer Bronzetypen, können wir

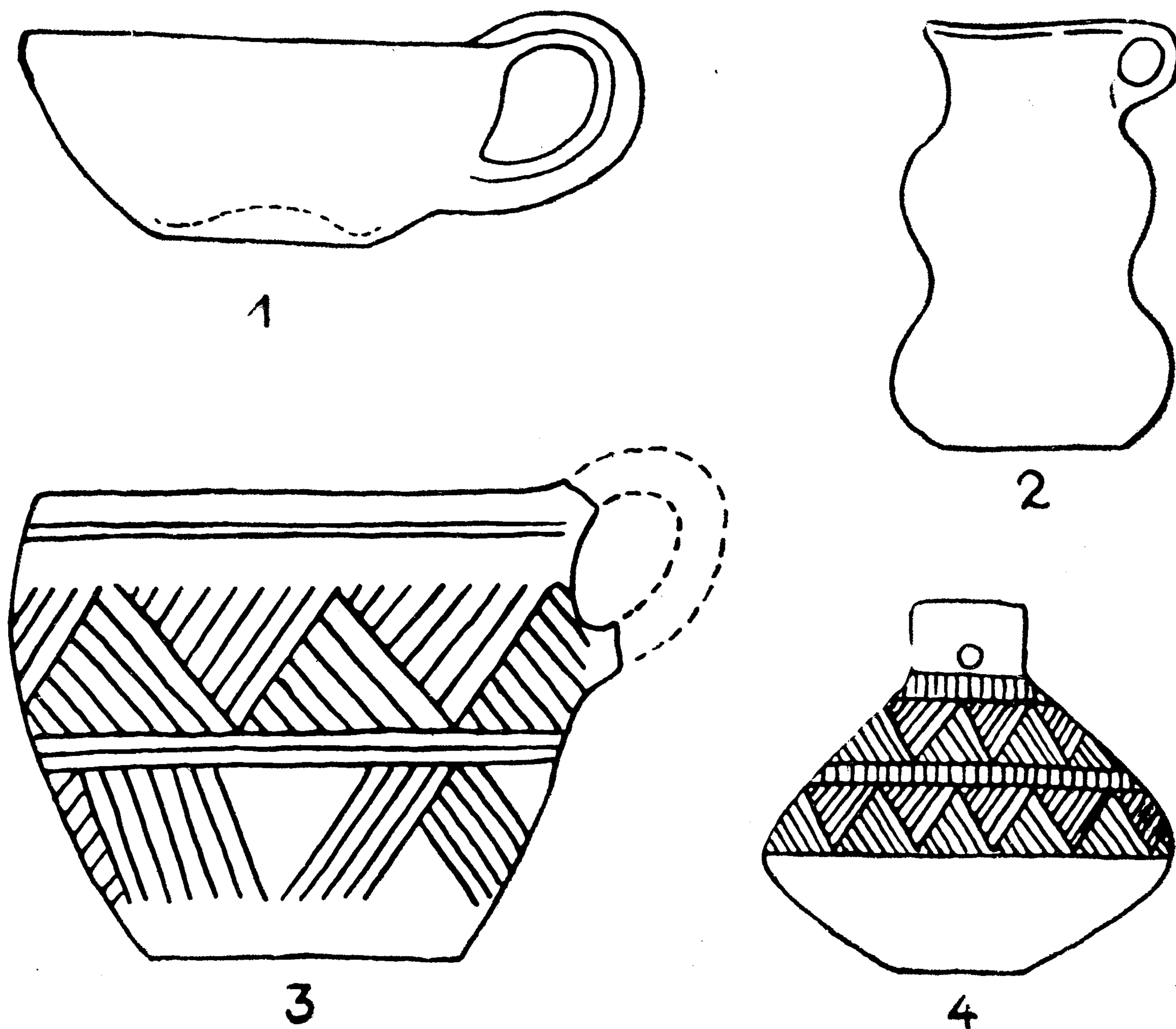


Abb. 19. Keramik der Per. V der Bronzezeit. 1. Kołbaskowo, Kr. Gryfino; 2. Jezierzyce, Kr. Gryfino; 3. Klucz, Kr. Szczecin; 4. Letnin, Kr. Pyrzyce. 1 in 7/12, 2—3 in 1/3, 4 in 3/4 nat. Gr.

noch andere Lausitzer Metallformen aus Pommern anführen, nämlich die massiven, rundstabigen, geschlossenen Halsringe, die mit alternierend schräggestellten Strichgruppen verziert sind, die Vasenkopfnadeln, die Nadeln mit 3 kleinen Wülsten, die dünnen gedrehten Halsringe mit langen vierkantigen Ösenenden, die entgegen den bisherigen Anschauungen keine pommersche Lokalform darstellen, sondern ein echt Lausitzer Typus sind, der im Lausitzer Kulturgebiet, wie ich bereits im Jahre 1923 nachgewiesen habe, hauptsächlich in Gräbern vorkommt, ein Beweis, dass dieses Schmuckstück dort wirklich getragen wurde, während die pommerschen Stücke ausschliesslich aus Hortfunden stammen. Ferner sind 13 Lausitzer Tüllenbeile aus 11 Fundorten, einige Lausitzer Sichel, die fünfeckigen Steinäxte (Abb. 20, 1) und die auf Lausitzer Vorbilder

zurückgehenden Kannelurensteine und Bronzerasiermesser mit Ösengriff (Abb. 20, 2—3) zu erwähnen. Viele andere Bronzegegenstände sind entweder Einfuhrstücke aus dem sogenannten Pfahlbaugebiet oder einheimische Nachahmungen von aus diesem Gebiet eingeführten Bronzen, wie z. B. die Antennen-, Möriger-, Auvernier- und Nierenknaufschwer-

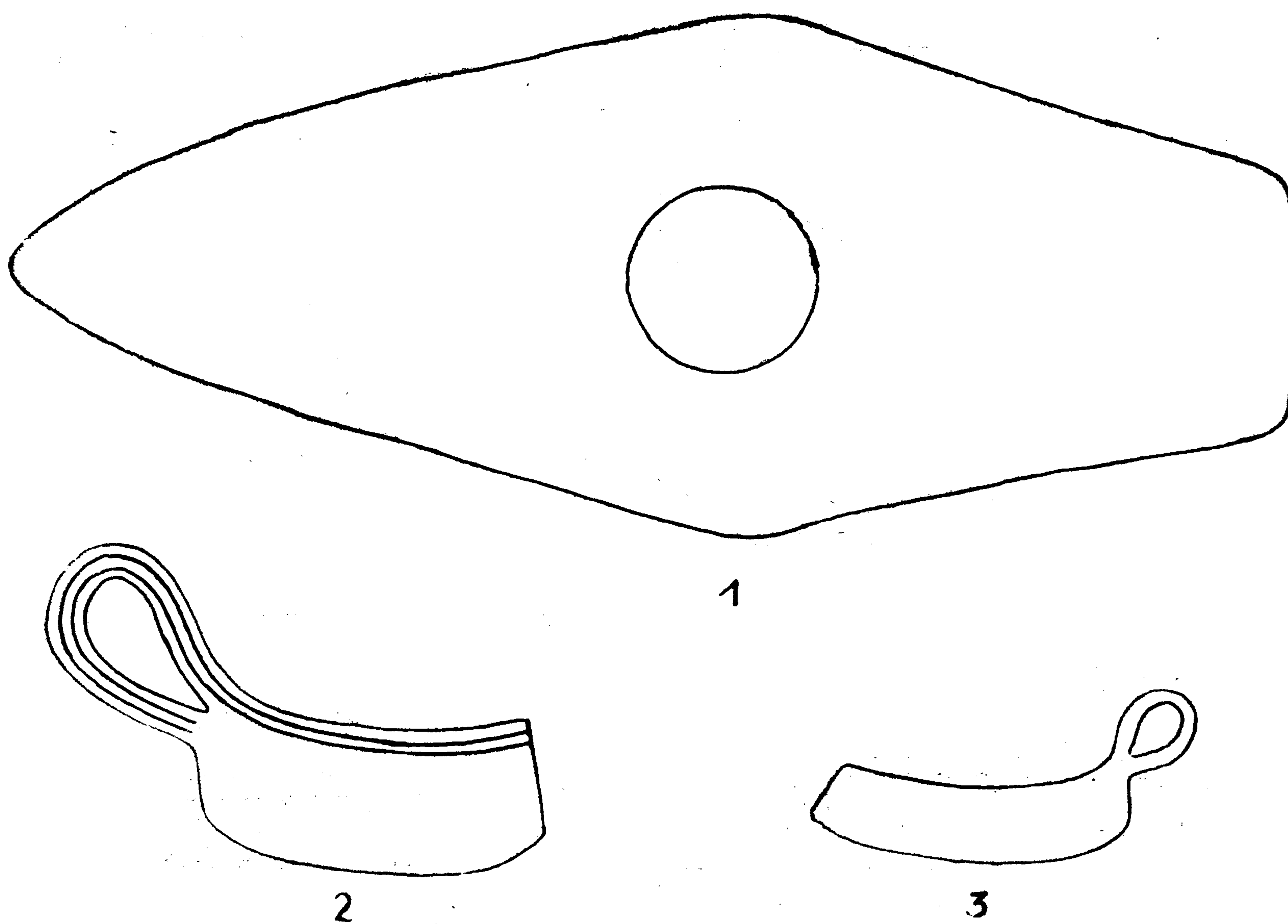


Abb. 20. 1. Steinaxt aus Ubiedrze, Kr. Koszalin; 2—3. Bronzerasiermesser der Per. V. der Bronzezeit. 2. Dąbrowo, Kr. Kartuzy; 3. Głódowa, Kr. Koszalin. 1 in $1/2$, 2 in $4/9$, 3 in $5/8$ nat. Gr.

ter, die meisten Lanzenspitzen, die oberständigen Lappenäxte, die Griffdorn- und Tüllengriffmesser. Manche Schmucksachen sind aus Nordwestdeutschland bzw. Dänemark importiert, doch sind davon nur die älteren Nierenringe und die goldenen Eidringe in ganz Pommern verbreitet, die anderen Formen dagegen sind nur in wenigen Stücken über die Oder vorgedrungen. Schliesslich ist eine Anzahl von pommerschen Lokalformen zu erwähnen. Wenn man berücksichtigt, dass manche dieser Lokalformen nordischen Vorbildern ihre Entstehung verdanken, und daneben die aus Nordwestdeutschland bzw. Dänemark stammenden Einfuhrwaren in Betracht zieht, so versteht man, dass auf Grund der Bronzen allein die Vorstellung entstehen konnte, dass Pommern in Per. V zum nordischen Kulturgebiet gehörte und von einer germanischen Bevölkerung bewohnt war.

Wenn wir aber erwägen, dass daneben eine beträchtliche Anzahl von Lausitzer Bronzetypen vorkommt und dass man den nordischen Importen und den auf ihnen fussenden örtlichen Nachbildungen zahlreiche südwestliche Einfuhrstücke aus dem sogenannten Pfahlbaugebiet gegenüberstellen kann, von denen ein Teil ebenfalls in Pommern nachgeahmt

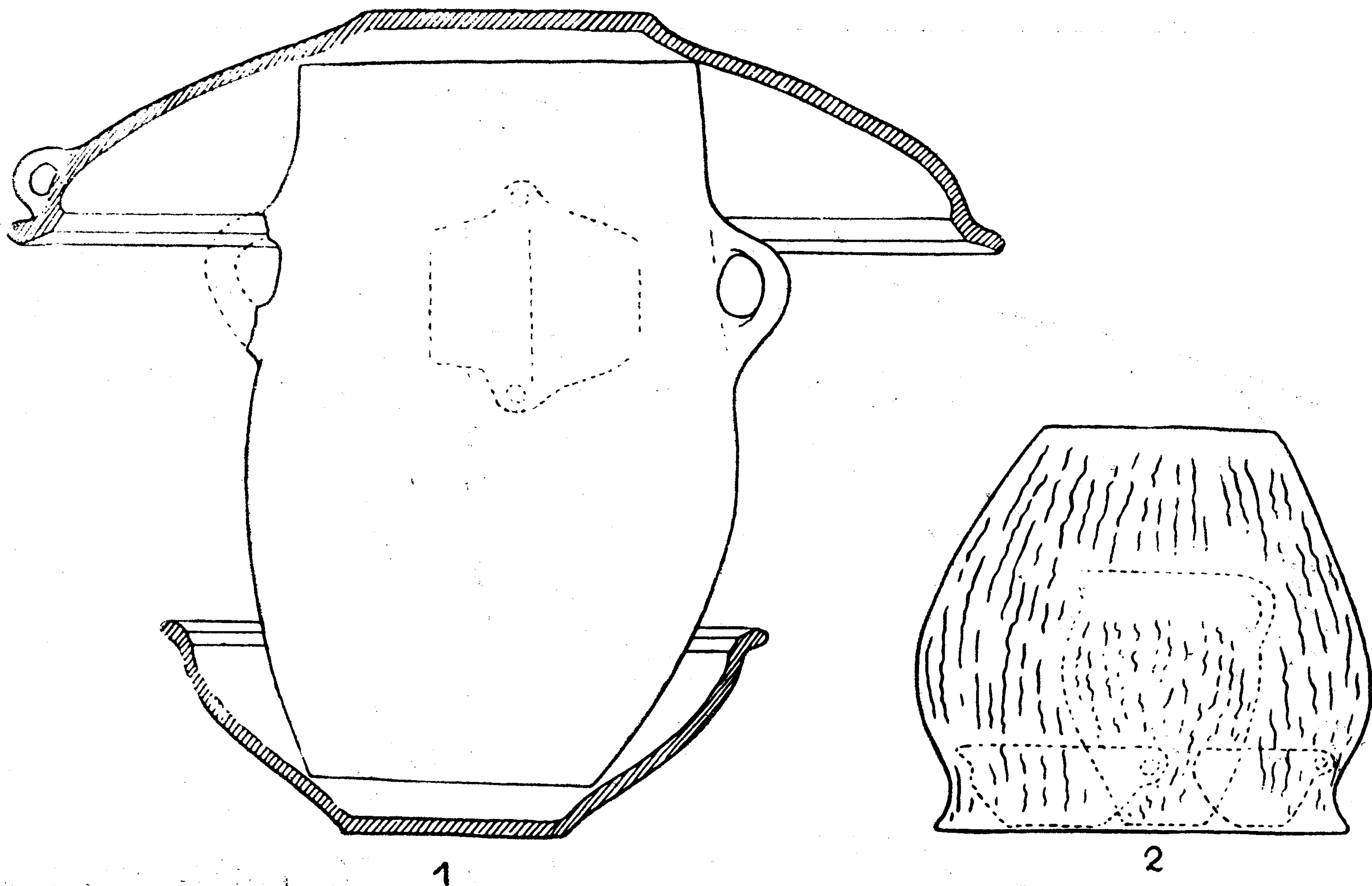
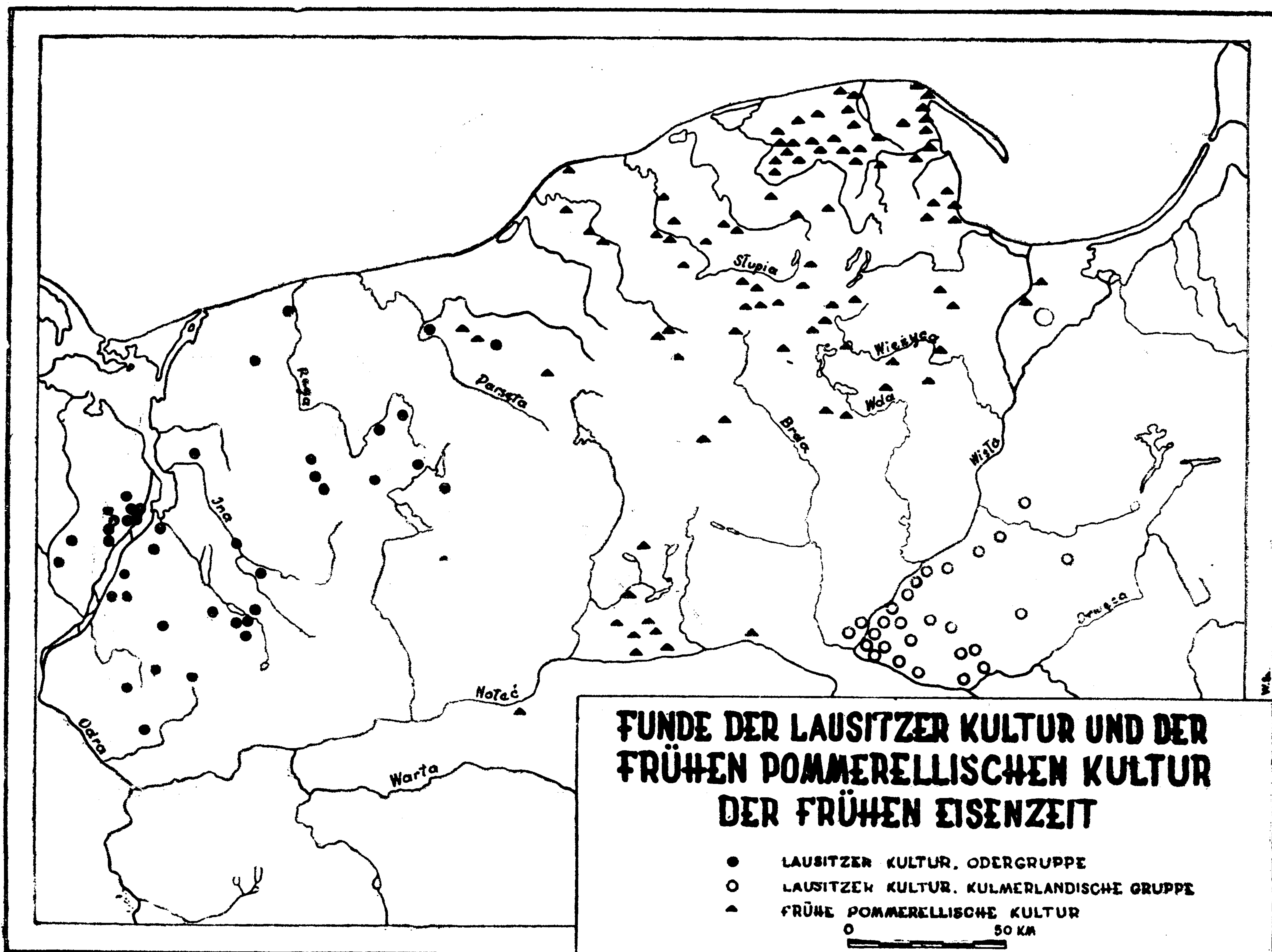


Abb. 21. 1. Urnengrab der Per. V der Bronzezeit aus Wolczkowo, Kr. Szczecin;
2. Glockengrab der Per. V aus Binowo, Kr. Gryfino

worden ist, so wird der germanische Charakter Pommerns in Per. V in Frage gestellt und die typische, rein Lausitzer Züge aufweisende Keramik (Abb. 17—19) beweist vollends, dass von einer germanischen Bevölkerung in dieser Zeit in Pommern keine Rede sein kann.

Die nordischen Einflüsse und Importe beweisen ebensowenig die Zugehörigkeit Pommerns zum germanischen Kulturgebiet, wie die zahlreichen südwestlichen Einfuhrstücke dessen Zugehörigkeit zum sogenannten Pfahlbaugebiet. Wenn man dazu bedenkt, dass die Keramik Pommerns der Per. V zum grossen Teil eine direkte Weiterbildung der Lausitzer Gefässformen der Per. IV darstellt und die Odermündung in Per. V sich weiterhin in festem Besitz der Lausitzer Bevölkerung befindet, so konnte seine Einwanderung aus dem Westen nur nach Überren-



Karte 5. Funde der Lausitzer Kultur und der frühen pommerellischen Kultur der frühen Eisenzeit (Nach J. Kostrzewski, *Kultura lużycka na Pomorzu*, Poznań 1958. Prace Komisji Archeologicznej PTPN, vol. 3)

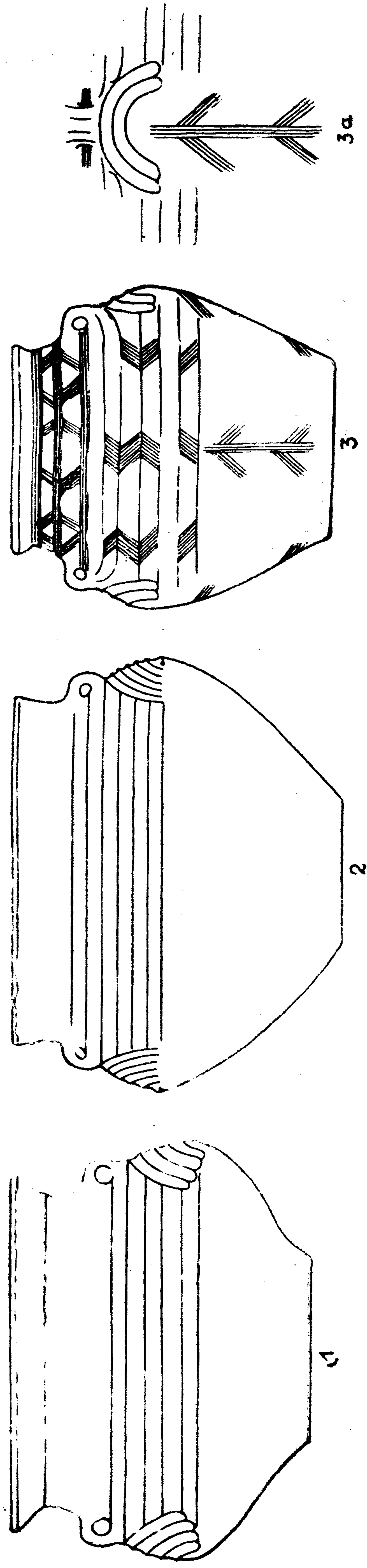


Abb. 22. Wagerecht geriefte Keramik der frühen Eisenzeit. 1. Pacholetta, Kr. Gryfino; 2. Starosiedle, Kr. Gubin (zum Vergleich); 3. Bezrzecze, Kr. Szczecin. 1 in 1/7, 2—3 in 1/6 nat. Gr.

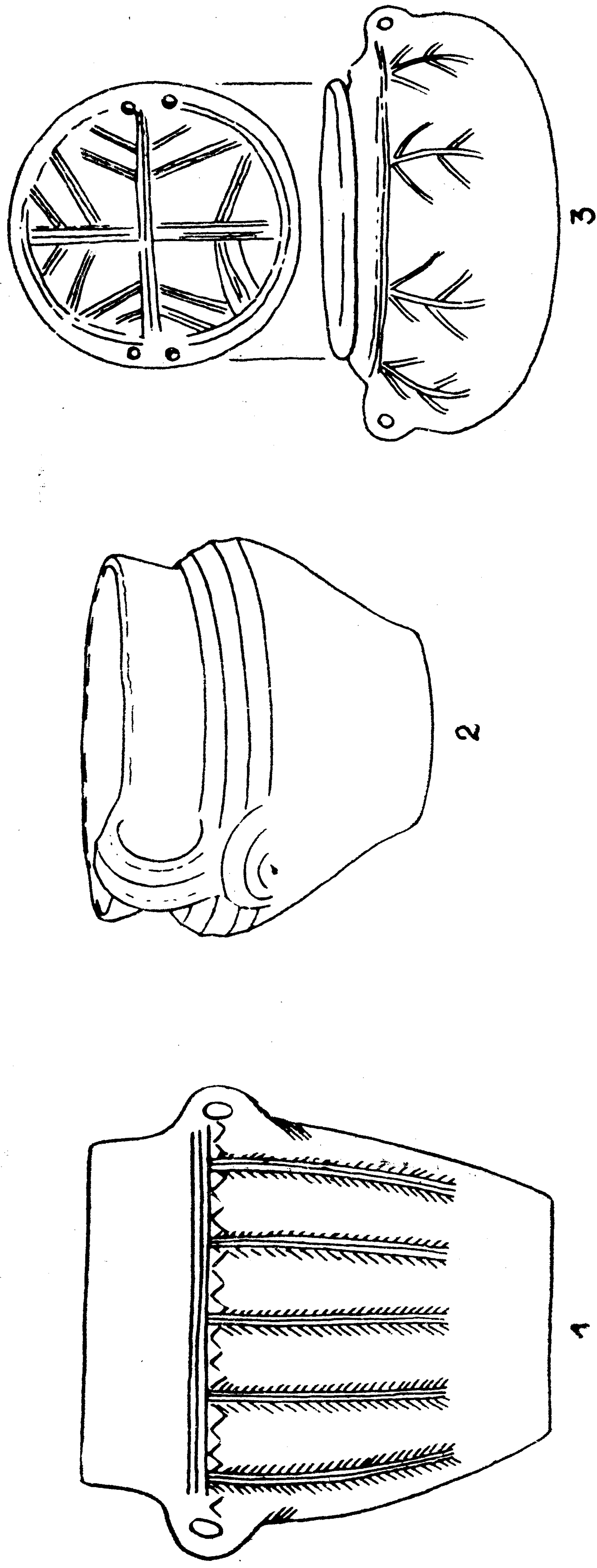


Abb. 23. Keramik der frühen Eisenzeit. 1. Zwierzynek, Kr. Lobez; 2. Wartin, Kr. Angermünde, DDR; 3. Płońsko, Kr. Pyrzyce. 1 in 4/15, 2 in ?, 3 in 2/5 nat. Gr.

nung der hier seit Per. III der Bronzezeit sitzenden Bevölkerung stattfinden, was aber offensichtlich nicht geschehen ist, da dasselbe Bevölkerungselement noch in der frühen Eisenzeit an der Odermündung



Abb. 24. Wartin, Kr. Angermünde, DDR. 1. Stiefelgefäß, 2. Gefäß in Form eines Vierfüßlers

sitzt. Und eine Einwanderung von Germanen über See in Per. V ist noch weit unwahrscheinlicher. Auch die Bestattungssitte ist in Per. V durchaus lausitzisch. Die Hügelgräber, deren Vorhandensein in Per. IV irrtümlich als Beweis für den germanischen Charakter Pommerns in dieser Zeit angesehen worden ist, sind in Per. V von Flachgräbern verdrängt worden, was wir ebensogut im Kerngebiet der Lausitzer Kultur beobachten können. Neben reinen Urnengräbern (Abb. 21, 2) sind Brand-

schüttungsgräber und vereinzelt auch Glockengräber (Abb. 21, 1) im Gebrauch.

Beigaben sind weiterhin selten. Kennzeichnend ist die Tatsache, dass manche grösseren Gräberfelder von Per. IV fortdauernd bis in die frühe Eisenzeit belegt sind (z. B. Binowo und Jezierzyce, Kr. Gryfino, Wolcz-

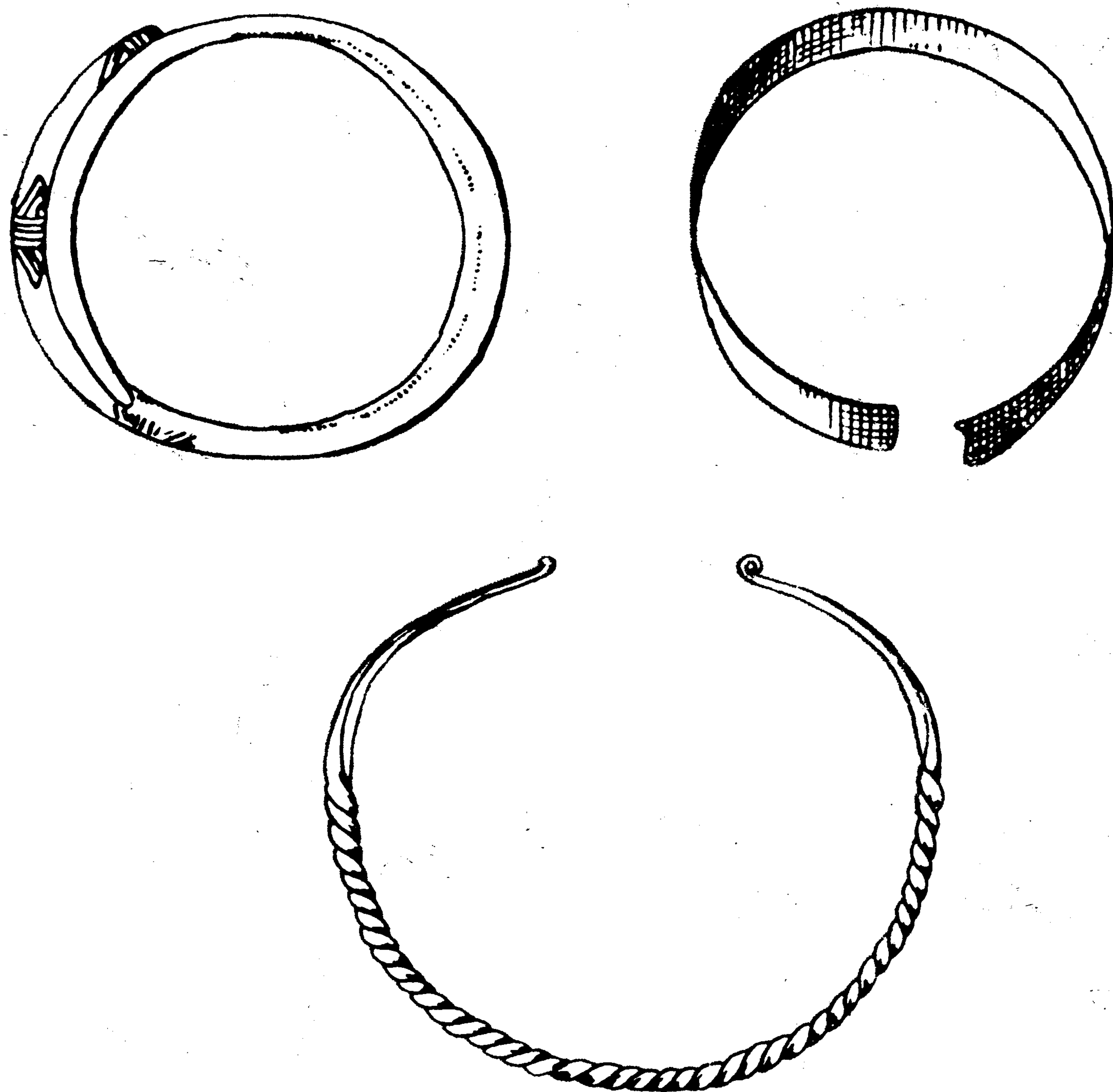


Abb. 25. Linie, Kr. Pyrzyce, Leittypen eines Hortfundes der frühen Eisenzeit. 1/3 nat. Gr.

kowo, Kr. Szczecin u. a.), was auf eine Siedlungskontinuität hindeutet. Interessant ist auch die Feststellung, dass gerade der westliche, an die Oder angrenzende Teil des früheren Hinterpommerns, in dem wir die meisten nordischen Einschläge in den Metallformen finden, gleichzeitig in der Keramik die engsten Verbindungen mit dem Kerngebiet der Lausitzer Kultur aufweist. Schon daraus geht hervor, dass die Anwesenheit nordischer Bronzeformen kein Beweis für den germanischen Charakter der Bevölkerung ist und nur durch den Handel bzw. Kultureinflüsse zu erklären ist. Im Jahre 1937 hat Eggers treffend darauf hingewiesen, dass „ein Hortfundformenkreis in erster Linie den Absatzbereich von Bronzengiessereien veranschaulicht, dagegen ein fest umrissener Formen-

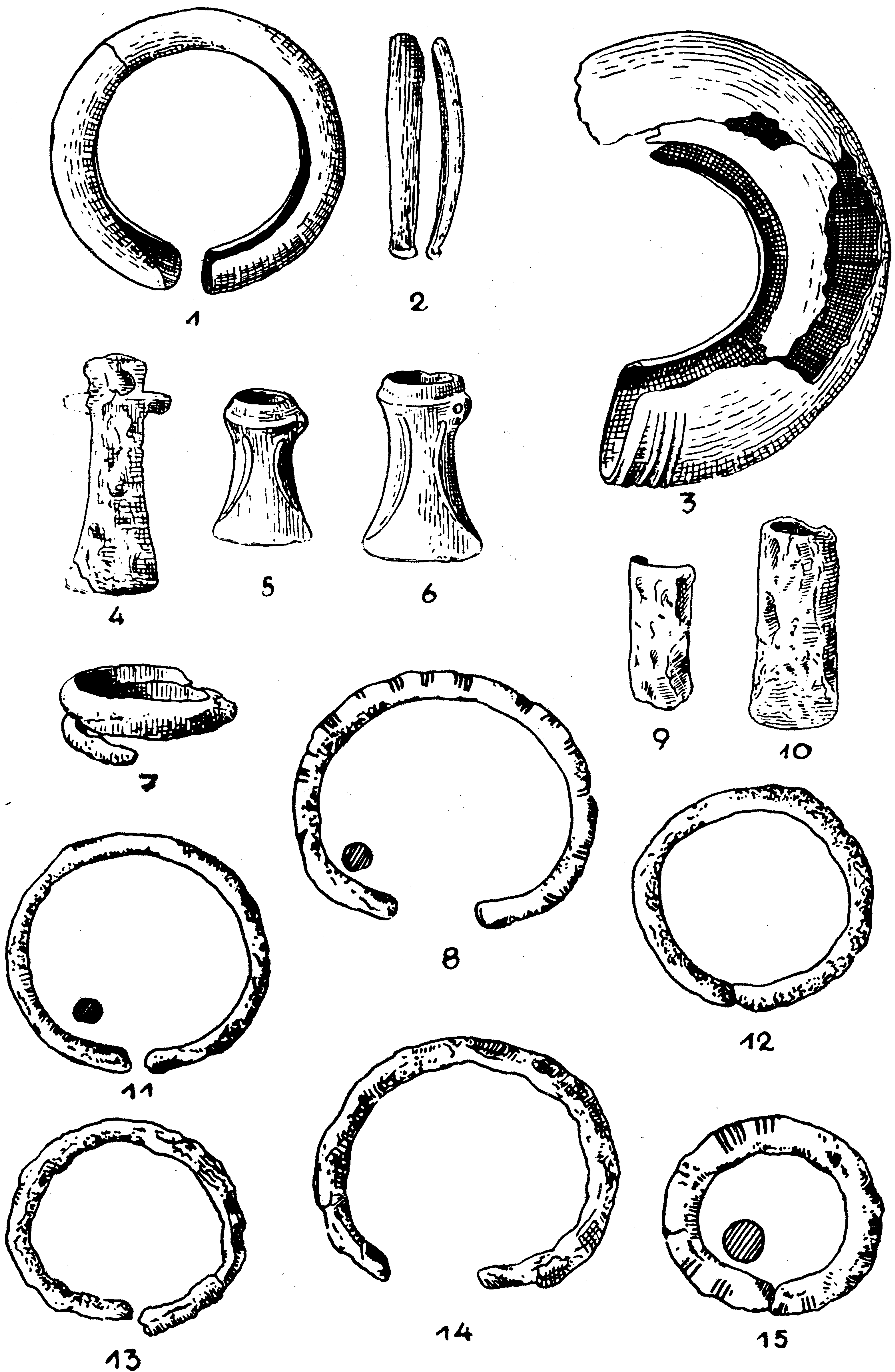


Abb. 26. Brzesko, Kr. Pyrzyce, Hortfund der frühen Eisenzeit. 4/15 nat. Gr.

kreis von Gräberausstattungen Rückschlüsse auf den Siedlungsraum eines Volkes oder Stammes erlaubt". Diesen Fall haben wir hier vor uns, denn der Inhalt der Gräber der Per. V, der, von kleinen Bronzegegenständen abgesehen, hauptsächlich aus typisch Lausitzer Keramik besteht, muss hier das entscheidende Wort sprechen.

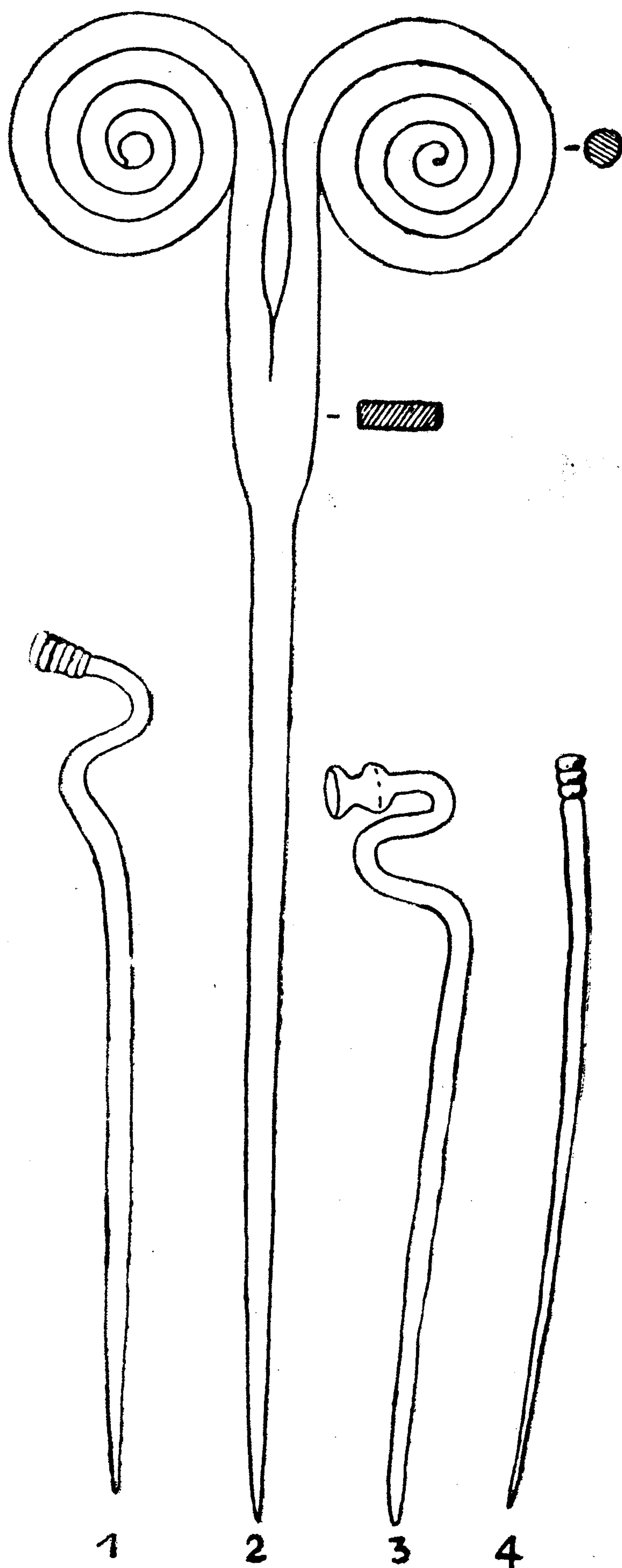


Abb. 27. Bronzenadeln der frühen Eisenzeit. 1 und 3 in 1/6, 2 und 4 in 2/3 nat. Gr.

In der frühen Eisenzeit verschärfen sich die Unterschiede, die sich bereits in Per. V zwischen dem westlichen und dem östlichen Pommern andeuteten, derartig, dass man in Ostpommern, d.h. in der früheren Weichselgruppe, in dieser Zeit die Entstehung einer neuen Kultur annehmen muss. Dagegen können wir in Westpommern die ungestörte Weiter-

entwicklung der Lausitzer Kultur beobachten. Hier weist die Keramik jetzt stark Einflüsse der Göritzer Gruppe der Lausitzer Kultur auf (Abb. 22, 2), die beiderseits der mittleren Oder entstanden ist.

Typische Formen bilden Amphoren mit wagerecht gerilltem Bauchoberteil und mehr oder weniger rudimentärer Buckelverzierung unterhalb der Henkel (Abb. 22, 1 und 3) und die seltenen, ähnlich verzierten Henkeltassen (Abb. 23, 2). Andere Gefäße stellen eine Weiterentwicklung von Formen der Per. V dar (Abb. 23, 1, vgl. Abb. 17, 2) oder Entlehnungen aus dem Kerngebiet der Lausitzer Kultur (Abb. 23, 3 und Abb. 24). Auch jetzt treten hier einige, der Lausitzer Kultur fremde

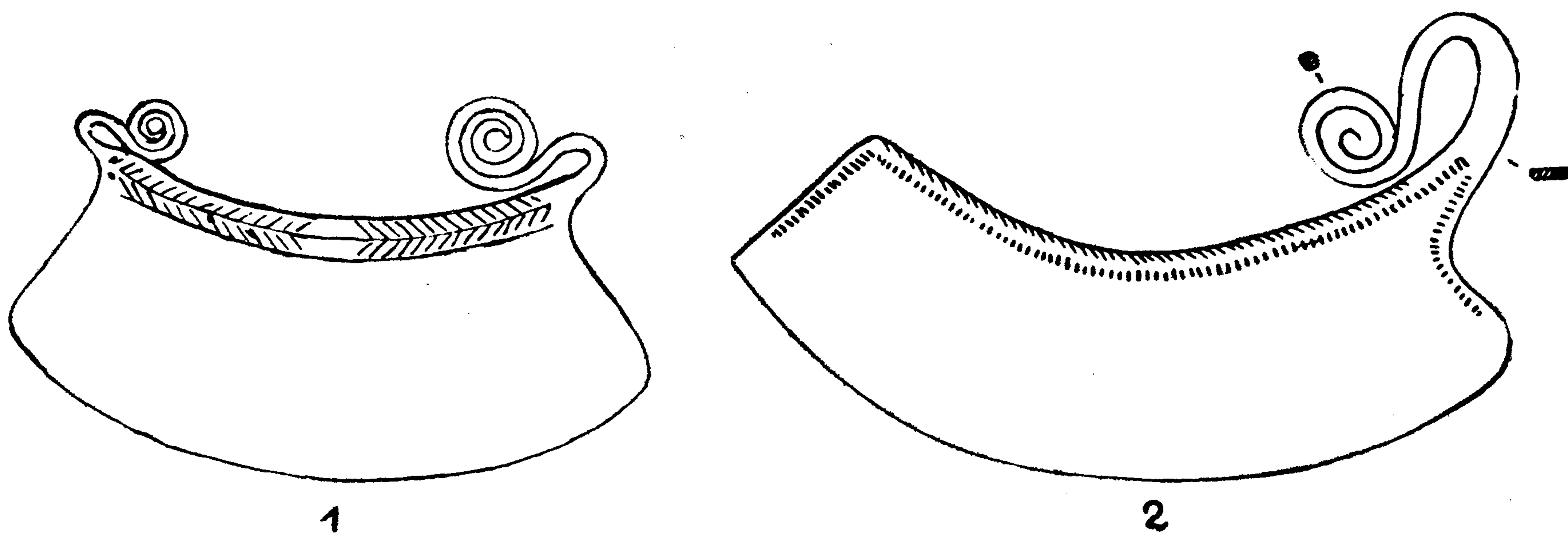


Abb. 28. Bronzerasiermesser der frühen Eisenzeit. 1. Strzykocin, Kr. Gryfice; 2. Długoleka, Kr. Nowogard. 2/3 nat. Gr.

Metallformen auf, z. B. die aus dänisch-nordwestdeutschen Vorbildern entstandenen Hohlwülste und die späten geblähten Nierenringe, die in Pommern selbst entstanden sind. Dagegen enthalten die grossen Hortfunde von Linie (Leine) (Abb. 25) und Brzesko (Brietzig) (Abb. 26), Kr. Pyrzyce, sowie aus Karkowo, Kr. Stargard in der Hauptsache typisch Lausitzer Formen. Andere Lausitzer Formen stammen aus Gräbern. Vor allem sind hier bronzene Doppelspiralkopfnadeln (Abb. 27, 2), Schwannenhalsnadeln (Abb. 27, 1 und 3) sowie Nadeln mit 3 kleinen Wulsten (Abb. 27, 4) zu nennen. Vom Werkzeug sind einige Tüllenbeile (Abb. 26, 7—8 von Toilettegeräten u.a. trapezförmige Rasiermesser (Abb. 28) mit der Lausitzer Kultur gemeinsam. Das eiserne Ärmchenbeil von Brzesko (Abb. 26, 3) und das in den Hortfunden von Kiełpino und Stężyce, Kr. Kołobrzeg enthaltene Pferdezaumzeug stammen aus dem östlichen Hallstattkreis. Eine typische Form der sechskantigen Tüllenbeile ist aus Hannover bzw. Schleswig-Holstein, entlehnt, obwohl ein Teil der Beile in Pommern hergestellt worden ist, wie die Gussform eines solchen Beiles in dem Hortfund von Kiełpino beweist. Die Bestattungsform ist in Westpommern in der frühen Eisenzeit die gleiche wie in Per. V.

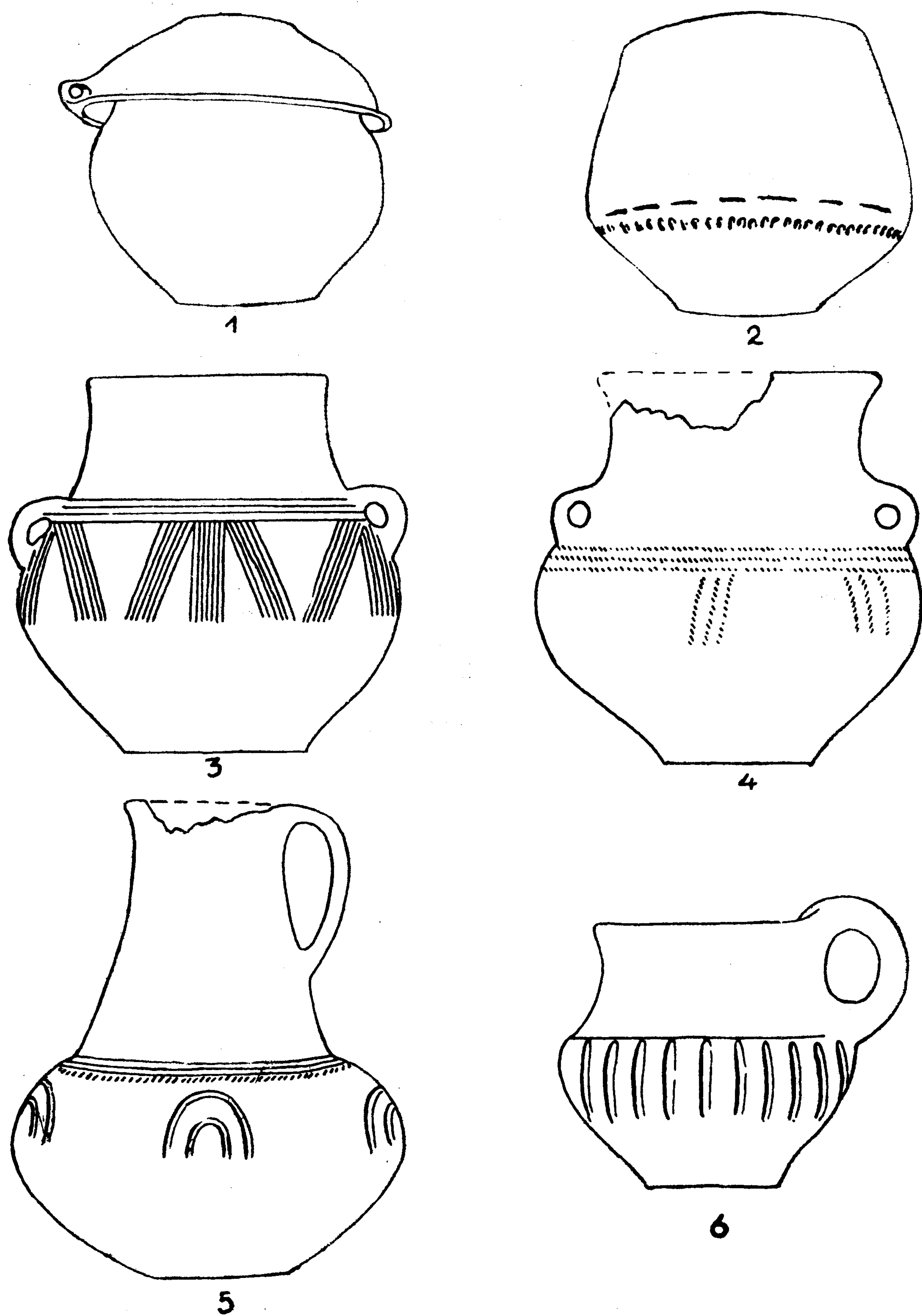


Abb. 29. Keramik der pommerellischen Kultur der frühen Eisenzeit (Hallstatt C). 1. und 3. Warszkowo III, Kr. Wejherowo; 2. Porzece, Kr. Sławno; 4. und 6. Pólcžno, Kr. Bytów; 5. Pomilowo, Kr. Sławno. 1—2 in 1/7, 3 in etwa 1/4, 4 in 2/5, 5 in 2/9, 6 in 1/2 nat. Gr.

Es herrschen fast durchweg Flachgräber, die oft grosse Gräberfelder bilden. Der Grabinhalt ist weiterhin ärmlich. Neben Gewandnadeln und kleinen Ringen kommen selten Toilettengeräte, Nähnadeln und andere kleine Gegenstände vor. Auch jetzt überwiegen die reinen Urnengräber, daneben kommen seltener Brandschüttungsgräber vor, die in dem Friedhof von Szczecin 1/10 der Gräber bildeten. Aus der frühen Eisenzeit kennen wir eine grosse Anzahl von Ansiedlungen, von denen allein im Weichbild der Stadt Szczecin bisher 6 entdeckt worden sind. Aus dieser Periode stammt auch eine Anzahl von Burgwällen.

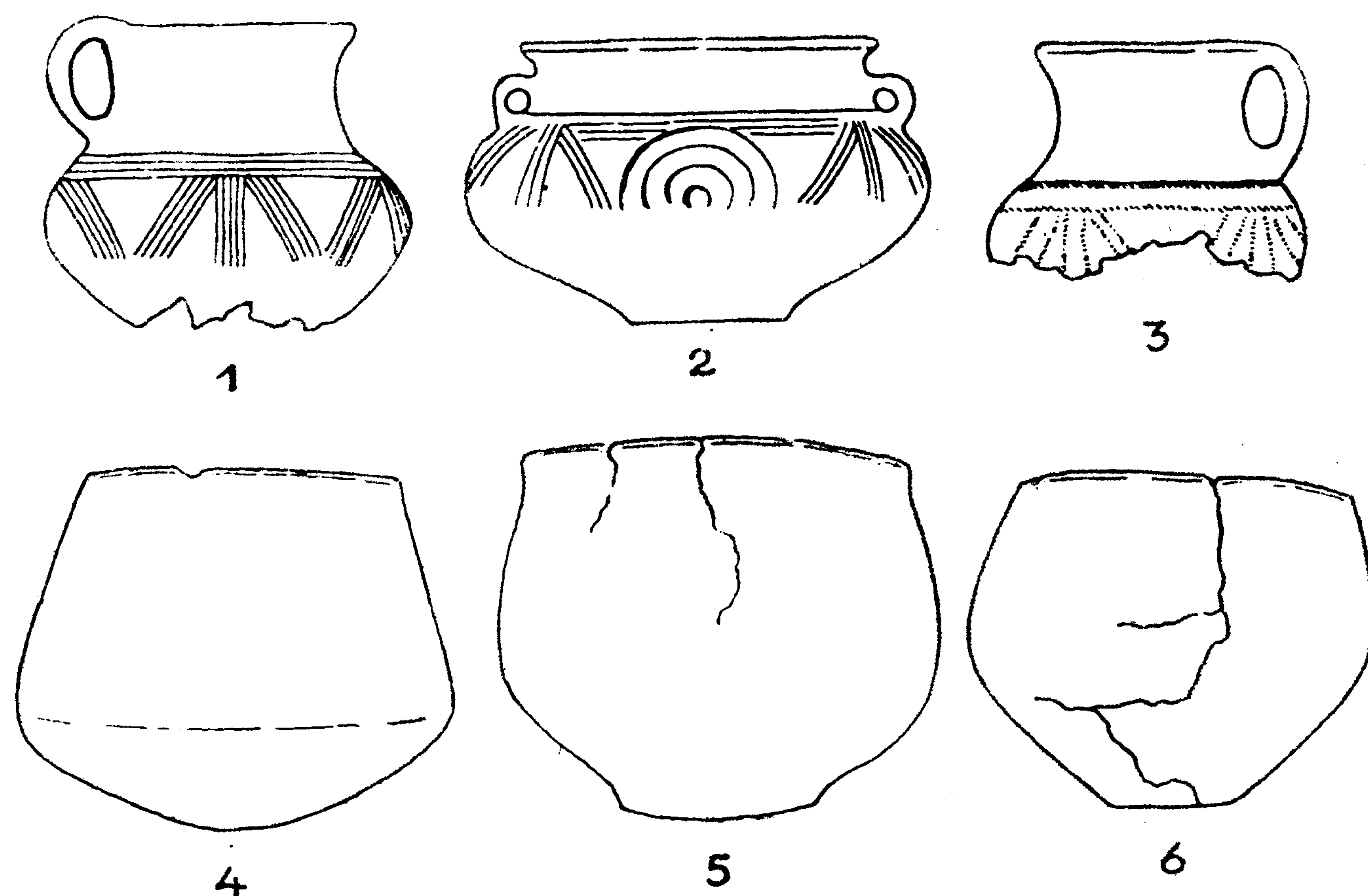


Abb. 30. Inhalt eines Steinkistengrabes der pommerellischen Kultur (Hallstatt C). 1—3 in 1/4, 4 und 6 in 2/11, 5 in 1/7 nat. Gr.

Die Entwicklung der Lausitzer Kultur im östlichen Pommern ist eigene Wege gegangen. Die Tongefässformen der Per. Hallstatt C zeigen noch deutlich ihre Herkunft von den östlichen Formen der Lausitzer Kultur der Per. V. Sowohl die Terrinen mit abgerundet doppelkonischem Bauch (Abb. 30, 5), die Amphoren (Abb. 29, 3—4 und 30, 1), die Henkeltassen (Abb. 29, 6) und Henkelkrüge (Abb. 29, 5, und 30, 1 und 3), die Schüsseln mit eingebogenem oder ausladendem Rand und die Henkelschalen (Abb. 31, 1) als auch die tonnenförmigen Rauhtöpfe mit 2 am Rande ansitzenden Henkeln, die Backteller (Abb. 31, 2), die Doppelgefässe (Abb. 31, 4) und die Fusschalen (Abb. 31, 3) schliessen sich noch eng an ältere einheimische Formen an, bzw. sind mit Stücken aus dem Kerngebiet der Lausitzer Kultur verwandt. Andere Formen, wie z.B. die doppelkonischen Gefässe mit Fingernagelabdrücken auf

dem Umbruch (Abb. 29, 2), die wannenförmigen Gefässe, die flachen ovalen Schüsseln mit doppelter Ausgussrinne und einem durchbohrten Griff sind aus dem Odermündungsgebiet entlehnt, wo sie bereits in Per. V vorkommen. Auch die Becher mit Hohlfuss und Schlüsseln auf

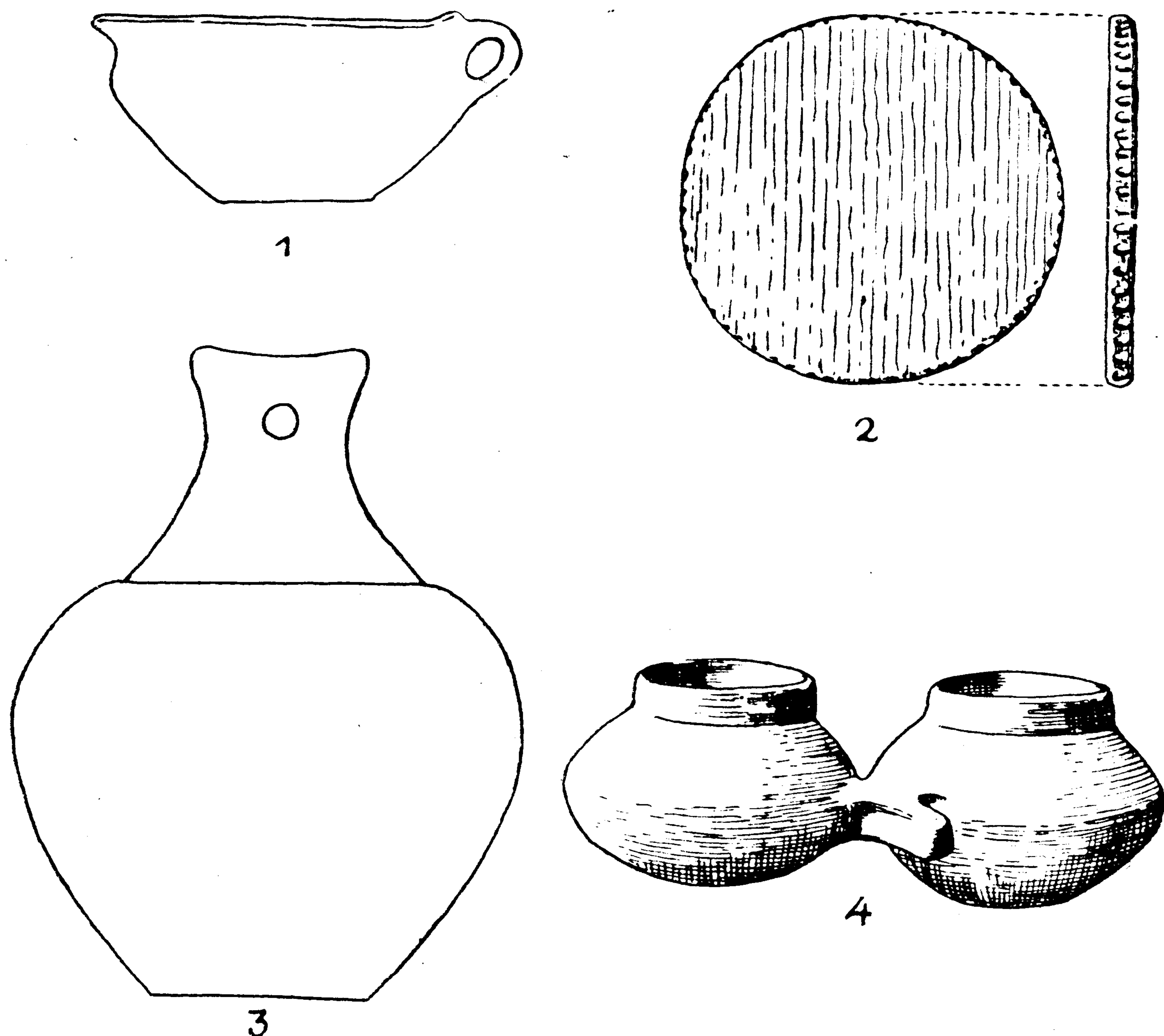


Abb. 31. Keramik der pommerellischen Kultur der frühen Eisenzeit (Hallstatt C). 1. Pomysk Wielki, Kr. Bytów; 2. Słonino, Kr. Białogard; 3. Porzeczce, Kr. Sławno; 4. Borkówko, Kr. Łęborg. 1 in $\frac{1}{5}$, 2 in $\frac{4}{15}$, 3 in $\frac{4}{5}$, 4 in etwa $\frac{1}{3}$ nat. Gr.

4 kleinen Füßen sowie zahlreiche Ornamentmotive haben ihre nächsten Entsprechungen im Kerngebiet der Lausitzer Kultur. Ich habe daher schon vor 30 Jahren die älteste Phase der sogenannten Steinkistengräberkultur, die man richtiger als Pommerellische Kultur bezeichnen sollte, aus der örtlichen pommerellischen Gruppe der Lausitzer Kultur hergeleitet. Der Anschluss dieser von Petersen als Grossendorfer Gruppe bezeichneten ältesten Phase der Pommerellischen Kultur an ältere örtliche Formen ist derartig evident, dass selbst Petersen genötigt war, seine Anschauung von der Herkunft dieser Kultur aus Skandinavien fallen zu

lassen. Daher bezeichnen auch manche polnischen Vorgeschichtsforscher diese Phase noch direkt als Lausitzer Kultur.

Erst in der mittleren Stufe der Pommerellischen Kultur (der Per. Hallstatt D) für die das Auftreten von Steinkistengräbern und Gesichts-

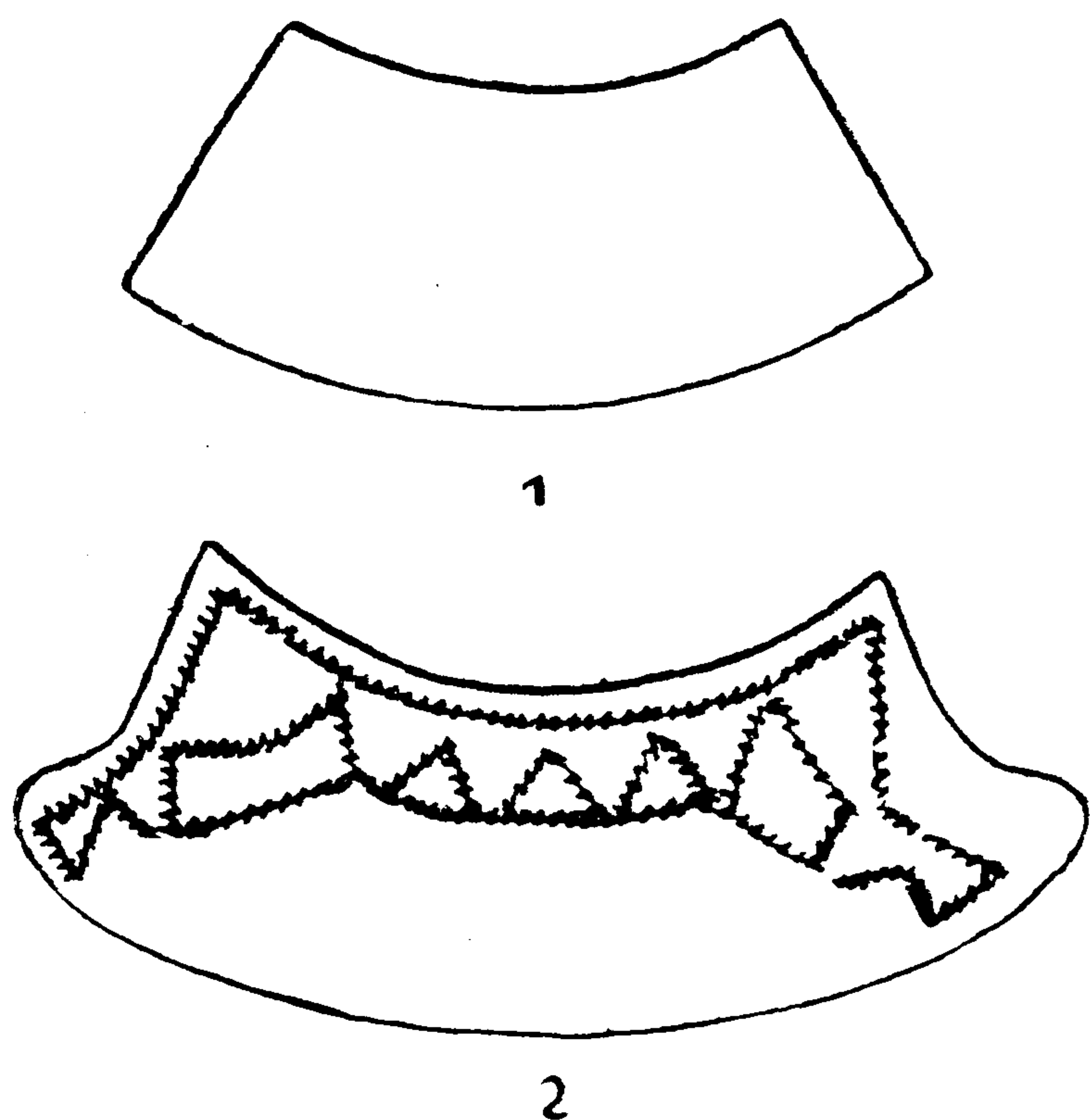


Abb. 32. Bronzerasiermesser der pommerellischen Kultur der frühen Eisenzeit (Hallstatt C.) 1. Dąbrowa, Kr. Sławno, 2. Porzecze, Kr. Sławno. 1 in 4/5, in 4/7 nat. Gr.

urnen typisch ist, gewinnt die Pommerellische Kultur starke Eigenzüge in Verhältnis zur Lausitzer Kultur. Übrigens zeigen sich auch unter den Metallgegenständen nicht bloss in Hallstatt C, sondern auch noch in Hallstatt D starke Beziehungen zur Lausitzer Kultur. Wir nennen hier Bronze- und Knochennadeln mit kleinen Wulsten, Vasenkopfnadeln, Schwanenhalsnadeln, die spätesten Spiralplattenfibeln und trapezförmige Rasiermesser (Abb. 32). Auch die Bestattungssitte und die Grabform der frühen Pommerellischen Kultur (Hallstatt C) weisen auf nahe Beziehungen zur Lausitzer Kultur. Es herrschen Flachgräber mit Steinpackung vor und nur selten erscheinen bereits Steinkistengräber. Die überwiegende Mehrzahl der Gräber birgt in dieser Periode nur eine Bestattung, erst in Per. Hallstatt D herrschen Familiengräber vor.

Die Lausitzer Kultur östlich der unteren Weichsel, also die ermländisch-masurische Gruppe werde ich hier nicht mehr besprechen, denn ich habe diese Funde bereits in einem besonderen Aufsatz in der „Slavia Antiqua“ IV behandelt und ich glaube, dass es nach den Feststellungen von Sprockhoff in der „Praehistorischen Zeitschrift“, Bd. XXXIV—XXXV keinem Zweifel unterliegt, dass wir es hier in Per. IV—V mit einem Vordringen Lausitzischer Bevölkerungselemente ins altbaltische Gebiet zu tun haben. Ich glaube in dem erwähnten Aufsatz gezeigt zu haben, dass diese Bevölkerung hier teilweise bis in die frühe Eisenzeit fortgedauert hat.